

Stenografični zapisnik

devetnajste seje

deželnega zbora Ljubljanskega

dne 22. oktobra 1869.

Nazočni: Prvosednik: Deželni glavar: Karl pl. Wurzbach-Tannenberg. — Vladina zastopnika: Deželni predsednik: Conrad pl. Eybesfeld in vladni svetovalec: Roth. — Vsi članovi razun: knezoškof dr. Widmar, dr. Klun, dr. Prevč, Tavčar.

Dnevni red: 1. Poročilo gospodarskega odseka, o vladni predlogi postave zarad rabe, vodila in brambe voda. (Priloga 91.) — 2. Pismo slavn. c. k. deželnega predsedništva, o oddaji večih ustanov v oskrbovanje deželnega zastopa. (Priloga 109.) — 3. Poročilo finančnega odseka o računskem sklepu kranjskega deželnega zaklada in njegovih podzakladov za leto 1868. (Priloga 100.) — 4. Poročilo finančnega odseka o proračunu kranjskega deželnega zaklada z ozirom na njegove podzaklade za leto 1870. (Priloga 103.) — 5. Poročilo finančnega odseka o zidanju nove deželne norišnice. (Priloga 112.) — 6. Poročilo ustavnega odseka zastran rabe slovenskega jezika v vseh c. k. uradnih na Kranjskem. (Priloga 110.) — 7. Volitev državnega poslanca iz velikega posestva. — 8. Volitev državnega poslanca iz mest in trgov. — 9. Sporočila o posamesnih rešenih peticijah.

Obseg: Glej dnevni red. — Sprejema vsih odsekovih nasvetov. — Deželni predsednik naznanja, da se ima na zapoved Njih Veličanstva presvitlega cesarja sesija končati. — Konečni govor deželnega poglavarja.

Seja se začne o 45. minuti črez 10. uro.

Stenographischer Bericht

der neunzehnten Sitzung

des Landtages zu Laibach

am 22. Oktober 1869.

Anwesende: Vorsitzender: Landeshauptmann Carl von Wurzbach. — Vertreter der k. k. Regierung: Landespräsident Conrad von Eybesfeld; Regierungsrath Roth. — Sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme: Sr. fürstbischöflichen Gnaden Dr. Widmer, und der Herren Abgeordneten: Dr. Klun, Dr. Prevč, Tavčar.

Tagesordnung: 1. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungs-Vorlage eines Gesetzes über die Benutzung, Leitung und Abwehr der Gewässer. (Beilage 91.) — 2. Schreiben des löblichen k. k. Landespräsidiums, betreffend die Uebergabe mehrerer Stiftungen in die Verwaltung der Landesvertretung. (Beilage 109.) — 3. Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluß des krain. Landesfondes und seiner Subfonde für das Jahr 1868. (Beilage 100.) — 4. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des krain. Landesfondes mit Rücksicht auf dessen Subfonde für das Jahr 1870. (Beilage 103.) — 5. Bericht des Finanzausschusses, betreffend den Bau der neuen Landes-Irrenanstalt. (Beilage 112.) — 6. Bericht des Verfassungsausschusses über den Gebrauch der slovenischen Sprache in allen k. k. Aemtern Krain's. (Beilage 110.) — 7. Wahl des Reichsrathsabgeordneten aus dem Großgrundbesitze. — 8. Wahl des Reichsrathsabgeordneten aus der Curie der Städte und Märkte. — 9. Allfällige Berichte über erledigte Petitionen.

Inhalt: Siehe Tagesordnung. — Annahme sämmtlicher Ausschüßanträge. — Landespräsident kündigt den Befehl Sr. Majestät des Kaisers an, die Landtagsession zu schließen. — Schlußrede des Landeshauptmannes.

Beginn der Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten.

Landeshauptmann:

Das h. Haus ist beschlußfähig. Ich eröffne die Sitzung. Der Schriftführer wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen.

Poslanec Svetec:

Prosim za malo besedi. Ker se je zapisnikov več nabralo, in ker so zaradi naših obsirnih opravil jako dolgi, in ker imamo tudi prav malo časa, bi se drznil nasvetovati, naj se ti zapisniki ne bero, in naj se verifikatorjema naloži, da jih sama verifisirata.

Landeshauptmann:

Wenn das h. Haus keine Einwendung dagegen erhebt, betrachte ich diesen Antrag als genehmigt.

Wir schreiten zur Tagesordnung.

I. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage eines Gesetzes über die Benützung, Leitung und Abwehr der Gewässer.

(Beilage 91.)

Berichterstatter Dr. v. Kattenegger:

Ich erlaube mir im Interesse der Zeitersparnis an das h. Haus die Bitte zu richten, daß ich die Ausführungen des Berichtes, welche sich auf die Spezialdebatte beziehen, nicht vorzutragen brauche, da sie ohnehin in den Händen der Herren sind, eben so werde ich ersuchen, daß von der Vorlesung des Gesetzes Umgang genommen werde. (Beide Anträge werden angenommen — nasveta obveljata.)

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Generaldebatte.

Landespräsident:

Bezüglich des Begehrens seitens des Ausschusses, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, ein Gesetz über die Fischerei-Ordnung für die nächste Session zur Vorlage zu bringen, beziehe ich mich auf eine früher mitgetheilte Erklärung des Ministers für Ackerbau, welche dahin ging, daß diese Vorlage bereits vorbereitet ist, und daß es Absicht der Regierung war, sie noch in dieser Session einzubringen.

Wegen einigen noch schwebenden Verhandlungen über die Gleichförmigkeit mit andern Ländern konnte diese Vorlage heuer nicht mehr vorgelegt werden, und es ist daher zu erwarten, daß dem hier ausgedrückten Wunsche demnächst entsprochen werde.

In Betreff des vorliegenden Gesetzentwurfes selbst erlaube ich mir einige Worte im Allgemeinen zu sprechen; und Sie wollen es entschuldigen, wenn ich als Grund dieser empfehlenden Worte für die Regierungsvorlage meine besondere Vorliebe für diesen Gegenstand anführe, welche daher stammt, weil ich eine Reihe von Jahren in einem Lande zubachte, wo gerade das Wasserrecht ein so entscheidender Factor des Wohlstandes ist, daß dieses Land als Muster in allen Bewässerungs- und Wasserrechts-Institutionen für Europa gilt, ich meine Venetien und die Lombardie. Der Wohlstand dieses letztern Lan-

des ist sprichwörtlich geworden, und daß es so ist, hat es nur dem Wasserrechte zu verdanken.

Daß dieses Land Jahrhunderte lang der Boden des Kampfes, der Eroberungsgelüste, bald Beute des Siegers, bald verwüstet und verheert, wieder mit Phönix-Kraft immer wieder zu einem wunderbaren Wohlstande sich erhob, das hat es nur dem Systeme seiner Benützung der Wasserkräfte zu verdanken.

Man wird mir vielleicht erwidern, für Krain wird eine so gewaltige Wirkung nie Statt finden, das Terrain ist hiefür nicht vorhanden, die dazu nothwendigen großartigen Mittel sind uns nicht gegeben.

Ich glaube aber im Gegentheil, daß die ersten Elemente der erfolgreichen Anwendung des Wasserrechtes genügend vorhanden sind, nämlich das hiezu geeignete Terrain und die Wasserkräfte.

Der Boden der Lombardie ist ein steriler, sandiger, von den Alpen herunter bis in die Ebenen von Pavia, während Krain zum Theil entschieden besseren Boden und Wiesenland besitzt. Die Wasserkräfte Krain's sind in so glücklicher, günstiger Weise vertheilt, daß es keinen Theil des Landes gibt, wo nicht eine nützliche Anwendung der in der Regierungsvorlage dargelegten Prinzipien möglich sein wird.

Diese Prinzipien, die, — ich möchte sagen — den Leitstern bilden, wenn man überhaupt in die Beurtheilung des Wasserrechtes, seines Wesens und seiner Erfolge eingehen will, sind die Eigenschaft der Gewässer als öffentliche und Privat-Gewässer, die Enteignung zu Gunsten der Zwecke der Wasserbenützung, und endlich die Bildung von Genossenschaften, entweder zur Cultur des Bodens oder zur Vertheidigung, zur Abwehr der Gewässer.

Es gibt keinen Zweck des wirtschaftlichen Lebens, wo ein solch erfolgreiches Zusammenwirken von Gesetzgebung, Privatindustrie und Associations-Geist denkbar ist, als in der Wasserfrage.

Dafür eben liegt der Beweis in der Lombardie und Venetien, wo das Genossenschaftswesen in Wasserfragen so ausgebildet ist. Es ist dort kaum ein Theil des flachen Landes zu finden, auf welchem nicht Wasserrechtsgenossenschaften Boden gefaßt hätten.

In dieser Weise repräsentirt die Lombardie das Ideal der Ausführung des Wasserrechtes. Diesem sollen wir nachstreben, wenn wir auch in Krain nur mit Kleinem anfangen können.

Manchen wird vielleicht der Umfang dieses Gesetzes überraschen, man wird sagen, wieder ein Codex von so und so viel Paragraphen, besonders einzelne Grundbesitzer wird es mit einer Art von Unbehagen erfüllen, daß in diesem Gesetzentwurfe Bestimmungen von mitunter sehr gewaltsamer Natur vorkommen, indem die Unterordnung des Einzelnen unter das gemeinsame nachbarliche Interesse nicht so bald in dem Maße zur Geltung kommt, wie in einem Wasserrechts-Gesetze. Allein gerade diese zwingende Gewalt der gesetzlichen Bestimmungen trifft hier in allen Fällen mit dem Interesse des Einzelnen zusammen und soll in der Praxis nur ein Monitorium für den Grundbesitzer sein, welchen Weg er selbst einzuschlagen hätte.

Die Association in Benützung und in Abwehr der Wasser ist der leitende Faden im ganzen Gesetze, sein Zweck die beste Benützung und der Schutz gegen die Uebermacht der Gewässer. Wenn dasselbe, namentlich in dem Theil vom Verfahren weitläufig befunden wird, so steht einem Regierungsvertreter freilich nicht zu, eine Kritik eines durch ihn vorgelegten Gesetzes, zu üben, je-

denfalls aber kann die Vollständigkeit nicht schaden, wenn es sich gar um ein Gesetz über einen Gegenstand handelt, welches zum ersten Male in das legislative Leben eintritt.

Ich empfehle daher dringend die Annahme dieses Gesetzes und wenn die Ausführung desselben dem Lande nur einen Theil, nur einige Prozente des Segens und der Wohlfahrt gibt, welchen es den Ländern, wo es von Altersher in voller Blüthe steht, gewährt, so werde ich die Stunde segnen, wo ich der Annahme desselben beigewohnt habe. (Lebhafter Beifall vom ganzen Hause — ziva pohvala zbornice.)

Richterflatter Dr. v. Kattenegger:

Ich werde im Namen des Ausschusses über §. 7 und 14 sprechen. §. 7 ist einer derjenigen Paragraphen, welchen der Ausschuss gegenüber der Regierungsvorlage abgeändert hat.

Nun ist aber heute dem Ausschusse von Seite der Regierung auf telegraphischem Wege eine neuerliche Amendirung dieses Paragraphen zugekommen. Damit sich das h. Haus über die Situation orientiren könne, so werde ich mir erlauben, diesen Paragraph in der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage, dann in der Fassung des Ausschusses und in der neuerlichen Amendirung des Ministeriums vorzulesen. In der Regierungsvorlage hat dieser Paragraph die Ziffer 21 (liest — here):

„Können Rückstauungen, Versumpfungen oder andere Beschädigungen, die in Folge eines Stauwerkes entstanden sind, durch Tiefertlegung oder Abänderung des Werkes beseitigt werden, so müssen die Werksbesitzer die entsprechenden Abänderungen vornehmen.“

Die Frage, wer die Kosten einer solchen Abänderung zu tragen, beziehungsweise dem Werksbesitzer zu ersetzen hat, richtet sich nach den allgemeinen civilrechtlichen Grundsätzen.“

Der Ausschuss hat diesen Paragraph folgender Weise abgeändert: (liest — here)

„Können Rückstauungen, Versumpfungen oder andere Beschädigungen, die in Folge eines Stauwerkes entstanden sind, durch Tiefertlegung oder Abänderung desselben ohne Schmälerung der dem Werke zustehenden Triebkraft beseitigt werden, so müssen die Werksbesitzer, wenn sie an dieser Beschädigung kein Verschulden tragen, solche Tiefertlegung oder Abänderung auf Kosten der Beschädigten entweder selbst vornehmen oder gestatten, im Falle des Verschuldens aber auf eigene Kosten bewerkstelligen.“

Die neue Amendirung der Regierungsvorlage lautet folgender Weise: (liest — here)

„Wenn in Folge eines Stauwerkes, Rückstauungen, Versumpfungen oder Beschädigungen fremden Eigentums entstehen, so muß der Besitzer des Stauwerkes durch Tiefertlegung oder Abänderung desselben, in so ferne ihm selbst nicht dadurch ein überwiegender Nachtheil verursacht wird, dieselben beseitigen“; u. s. w. wie in dem Ausschussantrage. Der Schlusssatz lautet dann: „über die Zulässigkeit eines solchen Begehrens und die zu treffende Einrichtung entscheidet die politische Behörde. Ueber die dem einen oder anderen Theile gebührende Entschädigung hat im Abgange eines gütlichen Uebereinkommens der Richter zu entscheiden.“

Bei Vergleichung dieser drei Textirungen fällt es so gleich auf, daß die ursprüngliche Textirung der Regierungsvorlage den Rechten der Werksbesitzer in einer sehr empfindlichen Weise nahe tritt, indem ohne alle weitere Bedingung, bloß wenn Rückstauungen beseitigt werden

können, die Werksbesitzer die entsprechende Abänderung vornehmen müssen; es wird gar keine Rücksicht darauf genommen, in wie weit der Werksbesitzer durch diese Veränderungen in seinem rechtlichen Besitze getroffen wird. Weil der Ausschuss nicht annehmen konnte, daß die Idee der Regierungsvorlage die sei, wie ich sie eben nach dem Wortlaute derselben skizzirt habe, so hat derselbe ihr die Deutung gegeben, daß das Wort „können“ nicht als die physische, sondern als die rechtliche Möglichkeit einer Aenderung gemeint sei; er hat dem gemäß die Stylisirung des Paragraphen so vorgenommen, daß auf den Ausdruck „ohne Schmälerung der Triebkraft“ das Hauptgewicht gelegt ist.

Die 2. Abänderung des Ausschusses war die, daß er die Frage, auf wessen Kosten diese Aenderungen geschehen sollen, im Gesetze genau normirt. §. 7 legt nämlich den Werksbesitzern die positive Verpflichtung auf, diese Aenderung dann vorzunehmen, wenn sie „ohne Schmälerung“ u. s. w. geschehen kann. Man könnte daher durch diese Verpflichtung zu der Folgerung kommen, die Werksbesitzer müssen diese vom Gesetze ihnen zur Pflicht gemachten Aenderungen ohne Rücksicht auf die Kosten vornehmen; so aufgefaßt müßte aber diese Bestimmung das Privatrecht schwer verletzen, und der Ausschuss glaubte auch in diesem Punkte das Richtige getroffen zu haben, indem er die erwähnte gesetzliche Verpflichtung in Betreff der Kostenfrage präcisirte, und je nachdem der Werksbesitzer an diesen zu beseitigenden Rückstauungen schuld ist oder nicht. Ist er daran schuld, durch schlechte oder vorschriftswidrige Anlage des Werkes, so muß er die entsprechende Aenderung auf seine Kosten vornehmen; ist er außer Schuld, so ist es natürlich, daß derjenige die Kosten trägt, welcher die Abänderung zu seinem eigenen Vortheile begehrt, und dieser „eigene Vortheil des Dritten“ gegenüber „dem ihm obliegenden Kostenaufwande“ zur Erzielung dieses Vortheils — wird das richtige Correctiv gegen übermäßige Ausbeutung des §. 7 bilden.

Das neue Amendement der Regierung unterscheidet sich von der Fassung des Ausschusses in drei wesentlichen Bestimmungen:

1. Das letztere enthält die Stelle: „insoferne ihm (dem Werksbesitzer) selbst nicht dadurch ein überwiegender Nachtheil verursacht wird“; der Ausschuss erachtet seine Fassung „ohne Schmälerung der dem Werke zustehenden Triebkraft“ für präciser, kann daher auf die Fassung der Regierung nicht eingehen.

Meine Herren! „überwiegende Nachtheile“. Das ist ein Moment, welches ganz dem arbiträren Urtheile des Einzelnen überlassen bleiben muß, und wird auch nach den verschiedenen Ansichten verschieden beantwortet werden. Der Begriff selbst ist hier zweifelhaft.

Was sind überwiegende Nachtheile? Sind es die Kosten, welche nicht überwiegen sollen den Vortheil der Aenderung? Oder soll man vergleichen die Vortheile, welche durch Aenderungen erreicht werden mit dem Nachtheile des Werksbesitzers? Und wie wird das schwer erwiegende, der Vortheile oder der Nachtheile gemessen? Mit einem Worte der Ausdruck „überwiegende Nachtheile“ ist ein zu unbestimmter und vager, als daß ihn der Ausschuss empfehlen könnte; er muß daher diesfalls bei seinem Antrage beharren.

Ein 2. Unterschied zwischen der Amendirung der Regierung und dem Ausschussantrage liegt darin, daß der Ausschuss die Frage des Kostenersatzes von dem Verschulden des Besitzers abhängig macht, während die Regierung nichts normirt.

Hierin habe ich den Ausschussantrag schon motivirt.

Der 3. Unterschied besteht darin, daß der Ausschuß über die Frage, wer im Falle des §. 7 zu entscheiden habe, nichts normirt, weil er von der Ansicht ausging, daß die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen darüber entscheiden, namentlich §. 53 und 66.

§. 53 lautet nämlich: (liest — bere)
„Alle Angelegenheiten, welche sich auf die Benützung, Leitung und Abwehr der Gewässer nach diesem Gesetze beziehen, gehören in den Wirkungskreis der politischen Behörden.“

In allen Fällen, wo eine Verwaltungsbehörde nach diesem Gesetze über einander widerstreitende Ansprüche von Privatpersonen entschieden hat, steht es dem durch diese Entscheidung in seinen Privatrechten Benachtheiligten frei, Abhilfe gegen die andere Partei im ordentlichen Rechtswege zu suchen. (Artikel 15 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 144.)“ Und §. 66: (liest — bere)

„Wurde gegen ein Unternehmen, gegen welches in öffentlicher Beziehung kein Anstand obwaltet, ein auf einem Privatrechtstitel gegründeter Einspruch erhoben, über welchen die politische Behörde auf Grund dieses Gesetzes zu entscheiden nicht berufen ist, so hat dieselbe zu versuchen, denselben im gütlichen Wege beizulegen. Gelingt dies nicht, so hat die politische Behörde lediglich die Entscheidung zu fällen, daß das Unternehmen in öffentlicher Beziehung zulässig sei.“

Zur Austragung der privatrechtlichen Einwendungen bleibt der Rechtsweg vorbehalten.“

Durch diese 2 Paragraphen erachtete der Ausschuß auch die Kompetenzfrage und die Wirkung der politischen Entscheidung für den §. 7 genau normirt.

Der Ausschuß hat anlässlich der neuen Amendirung der Regierung auch diesen Punkt noch einmal reiflich erwogen und entschied sich darin, ihr mit einem Zusatz zu entsprechen, welcher zu lauten hätte:

„Ueber Zulässigkeit eines solchen Begehrens und die zu treffende Einrichtung entscheidet unbeschadet der Bestimmung des §. 66 die politische Behörde.“

Den weitem Zusatz der Regierung: „über die dem einen oder andern Theile gebührende Entschädigung hat im Abgange eines gütlichen Uebereinkommens der Richter zu entscheiden“, beantragt der Ausschuß wegzulassen.

Diese Anträge motiviren sich damit, daß die Streitfälle des §. 7 theils civilrechtlicher Natur, theils rein solche sein können, welche sich auf richtige Wahrung des öffentlichen und Landesculturbelanges beschränken; daß also einerseits nicht der politischen Behörde unbedingt und jedenfalls als zuständig bezeichnet werden darf, und daß die Kompetenz des Civilrichters nicht auf die Entschädigungsfrage beschränkt bleiben konnte.

Der Ausschuß stellt daher den Antrag:
„§. 7 bleibt in der von ihm ursprünglich beantragten Fassung als erstes Alinea“; als zweites Alinea beantragt er den vorhin erwähnten Zusatz: „über die Zulässigkeit u. s. w.“

(§. 7 wird hierauf in dieser Fassung angenommen — §. 7. obvelja v tej obliki.)

Berichterstatter Dr. v. Kaltenecker:

Bei §. 14 habe ich nur Druckfehler zu berichtigen. Im ersten Satz soll es heißen, statt: „Reichsgesetzes §. 15 lit. a“. — „Reichsgesetz §. 4 lit. a“; dann ist der §. 18 unrichtig citirt; — es soll anstatt dessen citirt sein §. 4.

(§. 14 wird mit dieser Abänderung angenommen — §. 14. se potrdi s to spremembo.)

Hierauf werden die §§. 1 bis incl. 80 ohne Debatte en bloc und hiemit zugleich der 1. Ausschußantrag angenommen. — Potem obveljajo §§. 1. — 80. brez razgovora povprek in s tem tudi 1. odsekov nasvet.

Bei dem zweiten Ausschußantrage ergreift das Wort — k drugi točki nasveta odborovega govori

Berichterstatter Dr. v. Kaltenecker:

Ich glaube an die Erklärung des Herrn Landespräsidenten anknüpfend, in welcher der Entwurf eines Fischereigesetzes für die nächste Session zugesichert wird, diese mit Freuden begrüßen zu können, ohne darum den 2. Ausschußantrag aufgeben zu müssen, weil er mit Rücksicht auf diese Erklärung der h. Regierung als die Antwort des Landtages gelten kann, daß er diese Zusage willkommen heiße.

(Der 2. und 3. Ausschußantrag wird hierauf ohne Debatte angenommen und sogleich das ganze Gesetz in 3. Lesung — 2. in 3. nasvet odborov obveljata brez razgovora in vsa postava v 3. branji.)

II. Schreiben des löblichen k. k. Landespräsidenten, betreffend die Uebergabe mehrerer Stiftungen in die Verwaltung der Landesverwaltung.

(Beilage 109.)

Landeshauptmann:

Ich erwarte bezüglich dieser Vorlage vom h. Hause einen Antrag.

Poslanec dr. Costa:

Prosim besede. Pismo slavnega predsedstva deželnega izreče prvič, da se tiste ustanove, o katerih smo že lani obravnavali v deželnem zboru, izročé deželnemu odboru, drugič da je tudi ministerstvo privolilo, da deželni odbor zaračuni 5% za dotično oskrbovanje teh ustanov; in tretjič ponuja deželnemu odboru, da bi tudi Kalistrova ustanova v znesku 81.000 gold. se izročila deželi v lastno oskrbovanje.

Kar prvo in drugo točko tega pisma zadene, nima o tem slavni zbor nič sklepati; to vzame na znanje in stvar je končana.

Kar pa tretjo točko zadene, namreč naj se tudi izroči Kalistrova osnova deželi v oskrbovanje, ima o tem konečno soditi in sklepati deželni zbor. Če ravno ni to vladina predloga v ostrem pomenu, in bi se po moji misli morala izročiti kakemu odboru; mislim jaz vendar, ker je čas silen, ker imamo še le malo ur za obravnavati, da nam je danes koj mogoče, izreči se in sklepati tudi o tem. In kakor je deželni zbor v poprejšnjih sesijah vse ustanove vzel v oskrbovanje dežele, in ker je posebno ta Kalistrova ustanova koristna naši deželi, ker ona izreče, da vsakemu prebivalcu Slavine, Koče in drugih krajev, ki spadajo k Slavinski občini, se vsako leto podelujejo obresti te glavnice od 81.000 gold., ker ni nobenega zadržka,

da bi dežela ne prevzela te ustanove v svoje oskrbovanje, bi jaz predlog stavil:

Slavni zbor naj sklene:

Deželnemu odboru se daje naloga, da prevzame oskrbljevanje Kalistrove ustanove v znesku glavnice 81.000 goldinarjev, pod tistimi pogoji, kakor je dežela prevzela druge v pismu slavnega cesarskega kraljevega deželnega predsedstva dne 14. oktobra št. 1430. Praes. omenjene ustanove.

Landeshauptmann:

Der Herr Abg. Dr. Costa hat zwei Anträge gestellt, nämlich erstens die im Schreiben des k. k. Landespräsidiums genannten Stiftungen der Administration des Landesauschusses zu übergeben, 5% von der Rente zur Deckung der Regieauslagen abzugeben, und zweitens die Kalister'sche Stiftung pr. 81.000 fl. dem Landesauschusse zur Verwaltung zuzuweisen.

(Beide Anträge werden unterstützt — nasveta se podpirata.)

Abg. Dr. v. Kattenegger:

Ich bitte um den genauen Wortlaut dieser Anträge.

Landeshauptmann:

liest dieselben — deželni glavar ju bere.

Landespräsident:

Ich glaube diesen Antrag so zu verstehen, daß der 5% Abzug für die Verwaltungskosten auch auf die Kalister'sche Stiftung ausgedehnt werden soll; da deren Interessen-Ertrag jedoch sehr bedeutend ist, und die Regiekosten sehr gering sind, so wäre es wohl möglich, daß eine mindere Tangente in Aussicht genommen werde, wie dies schon vom Ministerium angeregt wurde.

Abg. Freiherr v. Apfalkern:

Ich erlaube mir zu bemerken, daß in Betreff des Kalister'schen Vermögens, welches für die Bewohner von Slavina oder für die Ortschaftsnummern-Besitzer derjenigen Ortschaften, welche zur Gemeinde Slavina gehören, gewidmet ist, der Landtag allerdings zur Verwahrung dieses Vermögens berufen sein mag, weil der Stifter die Behebung des Capitals der Gemeinde nicht gestattet.

Was jedoch die Verwaltung der Zinsen anbelangt, so ist dies Sache der Gemeindeverwaltung, resp. Ortschaftsvertretung, und dieser wären ohne allen Abzug die Interessen auszufolgen. Ich sehe nicht ein, in wie ferne sich der Landesauschuß in eine Verwaltung dieses Vermögens einzulassen berufen fühlen soll, nachdem es sich nicht um ein Landesvermögen, sondern nur um das einer einzelnen Ortschaft handelt.

Ich beantrage daher, daß von dem Erlage dieser Schuldverschreibung beim Landesauschusse die betreffende Ortschaft mit dem Beifügen zu verständigen sei, zu den Zeiten, welche der Landesauschuß bestimmen will, die Interessen zu beheben. (Unterstützt — se podpira.)

Poslanec dr. Costa:

Jaz sem v svojem predlogu rekel, naj deželni odbor dobi nalogo, prevzeti te ustanove, in sem se ostro držal pisma deželnega predsedstva, v katerem je rečeno:

„Da jedoch dieselben vom Stifter ausdrücklich von der Behebung des Capitals ausgeschlossen sind, so hätte das nächst stärkere Interesse an dieser Stiftung der löbliche Landesauschuß, welcher sohin zur Verwahrung und Verwaltung des Stiftungsvermögens zu berufen wäre.“

Tedaj meni se zdi, da ni mogoče danes nam reči, mi hočemo sicer ohraniti to ustanovo, ali je nečemo oskrbovati. In ravno to, da se skrbi, da se plačajo obresti o pravem času, in da se izročijo okrajnemu glavarstvu, kakor je do zdaj zmirom bilo, da so se denarji na tisti dan, kakor oporoka govori, razdelili med prebivalce Slavinske občine, je potrebno. Tedaj mislim, da se moj predlog ostro strinja s predlogom deželnega predsedstva, in da je naraven.

Kar se pa tiče mnenja g. deželnega predsednika zaradi 5% tangente za oskrbovanje tej ustanove, sem tudi jaz tega mnenja, da od te velike glavnice bi bilo 5 od 100 preveč odškodovanja, zaradi tega ker oskrbovanje res ne bode toliko dela dalo; ali o tem najdem ravno v tem pismu deželnega predsedstva še dotični stavke, namreč: „wobei der Herr Minister es als selbstverständliche Bedingung ansieht, daß sobald die 5% Tangente für die einschlägigen Regie- und Verwaltungskosten mehr als hinreichen sollte, die Herabsetzung der Tangente auf ein geringeres Maß im Hinblick auf die Tendenz der Stiftungen erfolgen werde.“

Jaz tedaj mislim, da če se to izroči deželnemu odboru, bode deželni odbor, kadar bode v prihodnej sesiji poročal o tej ustanovi, potem tudi na tančno predložil in nasvetoval, koliko odstotkov naj se zaračuni za oskrbovanje tej ustanove. Tedaj bi jaz mislil, da moj nasvet je čisto naraven, in da se strinja na tanko z dopisom sl. c. kr. deželnega predsedstva.

Abg. Dr. v. Kattenegger:

Ich sehe diesen Gegenstand nicht als so gewichtig und dringend an, daß wir heute schon in die meritorische Beschlussfassung eintreten müßten. Das Anstehen der k. k. Regierung ist nur dahin gerichtet, daß die Sache in Erwägung zu ziehen und ihr seinerzeit die Schlussfassung hierüber mitzuthellen sei. Die Stiftung ist folgende: Johann Kalister hat ein Capital von 90.000 fl. in der Art bestimmt, daß je 20.000 fl. für die Ortschaft Koče und Slavina, und 50.000 fl. für die anderen zur Pfarre Slavina gehörigen Ortschaften angelegt werden. Von den Interessen dieses Capitals sollen die einzelnen Hausbesitzer durch die Ortschaftsvorstände am 16. Mai jedes Jahres theilhaft werden“, und es geschieht dies jetzt durch Vermittlung der Bezirkshauptmannschaft in Abelsberg.

Das wäre die ganze Angelegenheit, die der Landesauschuß zu besorgen hätte, wenn der Landtag beschließen sollte, die Verwaltung dieses Capitals zu übernehmen.

Ob nun der Landesauschuß zu dieser Agentie sich herbeiläßt oder nicht, das ist eine Frage, die sich zwar leicht lösen läßt, aber mit der weitem Frage verbunden ist, nämlich mit der Quote der Administrationskosten; es wäre daher wünschenswerth, daß der Landesauschuß sich erst angemäsig über den ganzen Vorgang informire.

Ich stelle daher den Vertagungsantrag:

„Der Landesauschuß habe mit der Regierung wegen Uebernahme und Feststellung der Verwaltungsprozente Verhandlung zu pflegen und dem Landtage hierüber in der nächsten Session Bericht zu erstatten.“ (Wird unterstützt — se podpira.)

Abg. Freiherr v. Apfaltrern:

Ich ziehe meinen Antrag zu Gunsten des Antrages Dr. v. Kaltenegger zurück.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Kaltenegger abgelehnt und die Anträge des Abg. Dr. Costa angenommen — pri glasovanju se ovrže nasvet dr. Kalteneggerja in se potrđita predloga poslanca dr. Coste.

III. Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabſchluß des krain. Landesfondes und seiner Subfonde für das Jahr 1868.

(Beilage 100.)

Bei der Abstimmung werden die Ausschufsanträge ohne Debatte angenommen — pri glasovanju obveljajo nasveti odborovi brez razgovora.

IV. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des krain. Landesfondes mit Rücksicht auf dessen Subfonde für das Jahr 1870.

(Beilage 103.)

Die Anträge a und b werden ohne Debatte angenommen, bei Punkt c ergreift das Wort — predloga a in b obveljata brez razgovora, k odstavku c govori

Abg. Dr. v. Kaltenegger:

Der Grundsatz, welcher im Punkte c ausgesprochen wird, bezweckt, daß ausgezeichnete Kanzleipraktikanten von dem ersparten Intercalare Remunerationen erhalten, dadurch einerseits belohnt, anderseits zur Fortsetzung ihrer erhöhten Thätigkeit angespornt werden. Ich möchte dabei aber auch den Landesfond möglichst geschützt wissen vor vermeidlichen Auslagen, und stelle daher folgenden Zusatzantrag:

„Der Landesauschuß wird beauftragt mit der Annahme von Kanzleipraktikanten bis auf weiteres nicht vorzugehen“.

Wenn wir einerseits den jezigen Praktikanten Remunerationen ertheilen, so soll es anderseits vermieden werden, durch weitere Vermehrung derselben den finanziellen Erfolg dieser Belohnungen in Frage zu stellen.

Berichterstatter Stromer:

Ich kann zwar über diesen Zusatzantrag im Namen des Finanzausschusses keine Erklärung abgeben, würde aber für meine Person die Annahme dieses Zusatzes mit Vergnügen befürworten, da wir in allen landschaftlichen Aemtern derzeit eine vollkommen zureichende Anzahl von Manipulationskräften haben. Jede weitere Aufnahme von Praktikanten wäre gegenwärtig eine ganz unnöthige Belastung des Landesfondes, daher vorläufig keine weitem adjutirten Kanzleipraktikanten aufgenommen werden sollen.

Bei der Abstimmung wird der Ausschufsantrag angenommen und der Zusatzantrag Kaltenegger abgelehnt, und hierauf die Rubriken 1 bis inclus. 11 ohne Debatte angenommen, bei Rubrik 12: „Prämien für erlegte Raubthiere“ ergreift das Wort — pri glasovanju se potrđi nasvet odborov in ovrže dostavek dr. Kalteneggerja,

tudi obveljajo rubrike 1. do inclus. 11. brez razgovora, k rubriki 12.: „prämije za vstreljene roparice“ govori

Poslanec dr. Bleiweis:

Prosim besede k 12. rubriki:

„Prämien für erlegte Raubthiere“. Po c. kr. dvornem dekretu leta 1818. je odločena strelnina (Taglia) za medvede, za volke in za bistrovide; po tem dekretu se je strelnina ta plačevala iz kameralnega érara; ne vem, kako se je ta stvar pozneje zasuknila tako, da ti stroški so prišli na deželni zaklad. Jaz le konstatiram, da je to tako bilo poprej.

Moj predlog pa danes sega na drugo stran; jaz bi namreč želel, da bi se v vrsto strelnine tudi stekli psi vvrstili. Na Kranjskem, kakor tudi drugod se ponavlja steklina že ena leta sem prav pogostoma. Obče je znano, koliko nesreče se je že primerilo, ko je človek bil popaden od steklega psa, da je za to strašno boleznin umrl; veliko je že tudi popadene bilo živine, ki je potem konec vzela.

Gotovo nimamo strašnejše bolezni kakor je steklina. Nesreče po steklini bi se pa dale večkrat odvrniti, ako bi steklega psa o pravem času pobili. To se ne zgodi, pes teče po vaseh, iz okraja v okraj, popada ljudi, popada živino, ljudje mu iz poti grejo, ker se bojijo popadeni biti.

Za to bi jaz mislil, ako strelnino spet vpeljemo za roparsko zverino, ki ne prizadeva toliko nevarnosti, kakor stekel pes, da bi prav bilo, ako bi strelnino tudi vpeljali za ubite stekle pse. Tudi sem izvedel iz natančnega vira, da na Goriškem se daje za pobitega steklega psa strelnina, ktero plačuje ali gospodar, čegar pes je, ali če se to izvedeti ne more, se plača iz okrajne blagajnice (Bezirksamte).

Mi imamo za to poseben zaklad odločen; za to mislim, da bi bilo občni varnosti na veliko korist, ako tu še vvrstimo stekle pse. Moj predlog je tedaj, naj se strelnina (taglia) daje tudi za ubite stekle pse, ako se po komisiji konstatira, da so res stekli bili.

Landeshauptmann:

Wünscht noch Jemand das Wort?

Poslanec dr. Bleiweis:

Prosim besede g. predsednik.

Pozabil sem še dodati to, da v dvornem dekretu l. 1818. je strelnina odločno izrečena in sicer za medvedko 40 gold.; za medveda 30 gold., za volkuljo 25 fr., za volka 20 fr., ravno toliko za bistrovida; za mlade medvede in volke pod enim letom 10 fr. Jaz tedaj stavim predlog, da bi se za ubitega steklega psa odločilo 10 fr.

Abg. Deschmann:

Im Interesse der Hintanhaltung der Hundswuth finde ich diesen Antrag zeitgemäß, die Ausführung jedoch wird mit großen Schwierigkeiten verbunden sein.

Ich mache die Herren darauf aufmerksam, daß schon bei den Raubthiertaglien Fälle vorgekommen sind, wo die Commission, welche die Prämie zuerkannte, in größte Verlegenheit gerieth; es wurden nämlich öfters junge Füchse als Wölfe eingesendet und die Sachverständigen waren nicht im Stande zu unterscheiden, ob sie es mit Füchsen

oder jungen Wölfen zu thun haben; diejenigen, welche ihre Taglien erhalten wollten, behaupteten, es seien Wölfe und so wurden die strittigen Objekte in der Regel nach Laibach zur definitiven Entscheidung geschickt.

Ich glaube, bei den Taglien für wüthende Hunde wird es uns gerade so ergehen, mancher gesunde Hund wird in Anhoffnung der Prämie als angeblich wüthend erschlagen werden, und unter den Commissionsmitgliedern auf dem Lande wird es vielleicht wenige geben, die zu unterscheiden wissen, ob der Hund wüthend war oder nicht. Bei solchen divergirenden Anschauungen werden sehr oft die Cadavers der Hunde nach Laibach wandern müssen, und die Commissionskosten werden die Taglia von 10 fl. oft weit überschreiten.

Poslanec dr. Bleiweis:

Prosim besede: Potrebno se mi zdi, da razjasnim to stvar, ker se g. Dežman boji, da ne bode mogoče tega razločiti, ali je pes stekel bil ali ne. Ta stvar je čisto jasna. Gospoda moja! ko se primeri, da je pes stekline šumljiv; se pes ubije, in potem ga vselej komisija sekira, in pri tej boizen presoja ali okrajni zdravnik (Distriktarzt), ali pa okrajni rano-celnik v pričo okrajnega uradnika; tedaj po cesarski gosposki se to in zmirom in optima forma godi. Jaz vselej prejmem zapisnike take od deželne vlade, in nikdar ni bilo dvomljivo, ampak vselej je dokazano, da je pes stekel bil ali ne.

Berichterstatter Stromer:

Die Tendenz des vorliegenden Antrages scheint mir gesund, nur kann ich mir nicht erklären, warum der Herr Antragsteller nicht auch auf die Vertilgung anderer wüthender Thiere, namentlich Füchse, eine gleiche Taglie ausgesetzt haben will.

Ich besorge auch, daß die Zuficherung einer Taglie für die Erlegung wüthender Hunde wohl manchen sonst ganz gefunden Hund dem Tode überliefern wird, und daß dadurch unnötige Commissionskosten verursacht werden dürften.

Poslanec dr. Bleiweis:

Prosim besede za faktičen popravek. Stroškov se ni bati pri pse, ki niso bili stekli. Kadar se po-kaže stekel pes, je večidel cela vas po koncu in če se šumljiv pes ubije, nastopi komisijska preiskava, drugikrat ne. Komisijskih stroškov tedaj ne bode po nepotrebem, ker mora kakor koli dokazano biti, da je bil pes stekel ali saj stekline šumljiv, — in takrat le okrajna gosposka vzame preiskavo v svoje roke.

Bei der Abstimmung wird die 12. Rubrik mit dem Zusatzantrage Dr. Bleiweis angenommen, bei Rubrik 13 (verschiedene Ausgaben) ergreift das Wort — pri glasovanju obvelja 12. rubrika z dostavkom dr. Bleiweisa, k rubriki 13. (različni stroški) govori

Poslanec dr. Toman:

Deželnemu zboru je bila včeraj izročena prošnja po g. dr. Zarniku, v kateri prosi Janez Franke, rojen Kranjec v Cirkljah, deželni zbor pomoči, da bi mu bilo mogoče nadaljevati svoje slikarske študije. Ta prošnja je bila izročena peticijskemu odseku in od-

ložilo se je, da se ima o tej prošnji po meni poročati slavnemu zboru, da bi se dalo 200 fr. temu slikarju, ki velik talent naznanjuje in jaz mislim, da bi bila najbolja prilika, če se v to točko „različne izdaje“ (verschiedene Ausgaben) ta reč vrsti. Vendar bi vprašal naj poprej g. poročevalca, ali je bolj prav, da jaz ta nasvet predlagam tu kot točko a, da se domačemu umetniku Janezu Franke-tu 200 fr. ustavi, ali pa, da bi po tem, ko bodem o tej prošnji poročal, se teh 200 fr. vvrstilo. Meni je to vse eno, ali se zdaj ali pa potlej vsled poročanja o prošnji teh 200 fr. ustavi.

Landeshauptmann:

Wenn das hohe Haus damit einverstanden ist, so wird die Petition des Malers Franke bei Berathung der bezüglichen Rubrik ihre Erledigung finden, zugleich könnte auch das Ansuchen um Unterstützung der durch Brand verunglückten Gemeinde Stockendorf dort erledigt werden.

Poslanec dr. Toman:

Tista stvar zastran pogorelcev v Planini (Stockendorf) je že rešena in ne gre na gotov denar. Jaz bi skoro mislil, da bi najbolje bilo, da jaz predlagam tu k 13. točki, da se stavi pod črko a: „zur Unterstützung heimathlicher Kunst 200 fl.“, in potem pride b kakor predlaga finančni odsek: „Zur Unterstützung der Abbrändler u. . . . 1000 fl.“

Deželni zbor bode imel priložnost slišati prošnjo in mislim, da bomo sklenili, da hoče deželni zbor teh 200 fr., ktere zdaj tukaj ustavimo za „heimathliche Kunst“ osobito oddati slikarju Janezu Franketu.

Tudi ni težko odločiti se za to, da bi mi domačemu umetniku dali 200 fr. v podporo, če pomislimo, da gre toliko tisuč goldinarjev za naše druge rojake v bolnišnicah, ko smo že tudi nekaj storili, da se našim deželanom, ki so toliko preobloženi z davki, ta butara nekoliko polajša, da se jim odpisuje davek. Mislim, da ne bode nobena stran ugovarjala, da bi mi denar zapravljali, če damo domačemu umetniku podporo 200 fr.

Tedaj predlagam jaz, da se tu ustavi: „zur Unterstützung heimathlicher Kunst 200 fl.“

Berichterstatter Stromer:

In diese Rubrik scheint mir doch dieser Antrag nicht zu passen, denn dieselbe ist nur für außergewöhnliche Ereignisse, Unglücksfälle u. dgl. eröffnet worden. Vielleicht dürfte sich der Antrag des Herrn Abg. Dr. Toman in der 7. Rubrik „Beiträge“ besser einräumen lassen.

Poslanec dr. Toman:

Prosim, meni je vse eno in še imam rajši, če se v 7. vrsto stavi, zato, ker bi se nekako čudno zdelo, da še le po tem, ko smo mislili na vsmrtenje steklih psov, pridemo na podporo domače umetnosti. Napis te točke „verschiedene Ausgaben“ me je na to pripravil, da sem stavil ta nasvet na tem mestu.

Ljubši mi je tedaj, ako se na koncu 7. točke pod črko f ustavi „zur Unterstützung heimathlicher Kunst 200 fl.“ (Wird unterstützt — se podpira.)

Landeshauptmann:

Wenn das h. Haus damit einverstanden ist, daß

in der 7. Rubrik als Punkt f angenommen werde: „Zur Unterstützung für heimatliche Künstler“ (Dr. Toman „für heimatliche Kunst“) . . . also, „für heimatliche Kunst 200 fl.“, so bitte ich dies durch Aufstehen kund zu geben. (Geschlecht — se zgodí.)

Der Antrag ist angenommen.

Die übrigen Posten des Erfordernisses und der Bedeckung, so wie die Ausschüßanträge a, b, c werden ohne Debatte in 2. und 3. Lesung genehmigt — ostali odstavki potrebnosti in založitve, kakor tudi predlogi odborovi a, b, c obveljajo brez razgovora v 2. in 3. branji.

V. Bericht des Finanzausschusses, betreffend den Bau der neuen Landes-Irrenanstalt.

(Beilage 112.)

Die Ausschüßanträge werden ohne Debatte in 2. und 3. Lesung angenommen — nasveti odborovi obveljajo brez razgovora v 2. in 3. branji.

VI. Poročilo ustavnega odseka zastran rabe slovenskega jezika v vseh c. k. uradnih na Kranjskem.

(Priloga 110.)

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Generaldebatte.

Landespräsident:

Ich muß im Namen der Regierung constatiren, daß sie diesen Gegenstand als in die Competenz der Exe cutive gehörig ansehe.

Man möge auch in Erwägung ziehen, ob es nicht leichter möglich sei, die der Ausführung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, wenn eine solche Verfügung nicht durch ein Gesetz, sondern durch Verordnungen in's Leben tritt, deren Vollzug nach Möglichkeit überwacht wird. Uebrigens muß ich mich auf dasjenige beziehen, was ich diesfalls schon bei anderen Anlässen vorgebracht und ich will nur noch bemerken, daß die Ministerialverordnung vom Jahre 1867 in Betreff des Gebrauchs der slovenischen Sprache noch weiter geht, als das vorliegende Gesetz, und die Bezirksbeamten auffordert, sich die Ausbildung in der slovenischen Sprache angelegen sein zu lassen, als das beste Mittel, Beschwerden hintanzuhalten. Die Regierung hat dadurch jedenfalls den ernststen Willen an den Tag gelegt, den Ansprüchen der Bevölkerung zu genügen. Wenn nun trotz des mit dem Wunsche der Bevölkerung übereinstimmenden Verfahrens der Regierung der Erfolg nicht ganz entspricht, so liegt dies lediglich an Gründen, die vorübergehend sind und die auch meines Erachtens nicht die Wichtigkeit einer solchen prinzipiellen Differenz haben können, wie sie hier ausgesprochen ist, und daher nicht die Erlassung eines Landesgesetzes rechtfertigen.

Landeshauptmann:

Wenn Niemand das Wort wünscht, stimmen wir ab.

Bei der Abstimmung wird das Gesetz in 2. und 3. Lesung ohne Debatte mit Stimmenmehrheit angenommen

— pri glasovanju se potrdi postava po večini glasov v 2. in 3. branji.

Landeshauptmann:

Der Herr Berichterstatter wünscht noch auf die Rede des Herrn Landespräsidenten einiges zu erwidern. Da ich abstimmen ließ, ohne ihn zu fragen, ob er etwa als Berichterstatter noch das Wort verlange.

Poročevalec dr. Razlag:

Kakor poročevalec je moja dolžnost, da odgovorim g. predsedniku deželne vlade. On se namreč pred vsem na to nanaša, da ta reč spada pod izvršilno oblast. Po ustavi naši, namreč po §§. 11. in 12. svečanske ustave in po členu 19. splošnih državljan-skih pravic pa je sklepati, da ta reč spada v področje postavodajstva, namreč po §. 11. ustave naše pod črko m: „die zur Durchführung der Staatsgrundgesetze über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger, über das Reichsgericht, über die richterliche, Regierungs- und Vollzugsgewalt zu erlassenden und dort berufenen Gesetze“ spada v področje državnega zbora; kar pa v §. 12. ni razločno povedano, da spada pod državni zbor, sliši v področje deželnih zborov. Pristavek tega paragrafa se glasi: „alle übrigen Gegenstände der Gesetzgebung, welche in diesem Gesetze dem Reichsrathe nicht ausdrücklich vorbehalten sind, gehören in den Wirkungsbereich der Landtage“.

Če pogledamo čl. 19. naših splošnih državljan-skih pravic, vidimo, da pripoznava ravnopravnost vsakega jezika v šolah, uradnih in javnem življenju in tu se nič ne sklicuje na posebno izvršilo, ktero bode od državnega zbora dano, kakor to nahajamo pri drugih postavah, recimo pri postavi zastran združeb člen 12.: „Die österreichischen Staatsbürger haben das Recht, sich zu versammeln und Vereine zu bilden. Die Ausführung dieser Rechte wird durch besondere Gesetze geregelt“. Tu je postave treba, ktera spada pod izvršilo in take postave ne najdemo v členu 19., na ktero se opira zahtevanje naše, da to, ako se ostro ravnamo po načelu, ne spada pod izvršilno oblast ministrov, ampak v postavodajstvo deželnega zbora in cesarja. To se vidi tudi iz postav, ktere do zdaj imamo, zastran rabe deželnega jezika ne samo v civilnem, ampak tudi v kazenskem postopniku. Naj mi bode dovoljeno na kratko dotične predpise brati. V obnem sodnjem postopniku od leta 1781., kteri se vé da še zdaj velja, najdemo v §. 13. to: „Obe stranki, kakor tudi njuna pravna zastopnika se imajo v svojih govorih posluževati jezika v deželi navadnega“, in tako naprej. — K temu je bila izdana naj viša odločba od 27. aprila 1835., obče razglašena z dvornim dekretom od 22. decembra 1835., št. 109, ki se glasi tako-le: „Prvič stranke so obvezane vsem pismom ne spisanim v sodnijskem jeziku, ali v katerem iz med deželnih jezikov, ktere se imajo pri sodnji rabiti v prepirnih ali neprepirnih rečeh, prilagati poverjene prestave v sodnijski jezik, ali v ktereга izmed deželnih jezikov“. Gospôda moja, vsi komentatorji reda državljanske pravde so soglasno te misli, da tu so deželni jeziki tisti, ki so po deželi navadni, ne pa morebiti nemški. Ozirajmo se na postopnik državne pravde, kteri v Istri velja; tam je izrekoma laški jezik sodnijski jezik in vsi komentarji pravijo, da uradni jezik na Dalmatinskem in Primorskem niso deželni ampak Laški.

Iz tega tedaj sledi, če bi tudi ne bilo §. 165. in §. 166. ravno tega postopnika, ki še dozda velja, če bi ne bilo §. 123. in §. 184. kazenskega postopnika od leta 1853., ki še tudi velja, da moramo priti do sklepa, da je od nekdaj to spadalo pod postavodajstvo, ne pa pod izvršilno oblast.

Gospod predsednik deželne vlade je tudi rekel, da je napotkov veliko, in da dosihmal nimamo zadosti sredstev, jih odstraniti. Gospôda moja, poglejmo malo naš slovenski jezik, in poglejmo, če je to res, da ni mogoče še zdaj ne govoriti o rabi uradnega jezika zastran strank, kakor je tu ustavni odsek nasvetoval.

Če mi pomislimo in pogledamo vse naše državne zakonike, kateri že 20 let izhajajo tudi v slovenskem jeziku, če premislimo, da imamo razun postopnika ali reda državlanske pravde vse druge reči v slovenskem jeziku. — Državlanski zakonik se je pred 17. leti na državne stroške natisnil, pa za nekoliko let sem se čudil, kako je prišlo, da nobena sodnija ni nobenega exemplarja dobila, ampak slišal sem, da so neke kopelji z njim kurili — če je to res, ne vem.

Tako imamo kazensko postavo in red kazenske pravde prestavljen, menjično postavo in menjični postopnik, celo rudarsko postavo, vsega tega je na cente nagomiljenega iz državne tiskarnice in sicer tako v gladkem, jasnem, čistem slovenskem jeziku, da se je že večkrat primerilo, da, če je bil pravnik zmožen nemškega in slovenskega jezika, in je imel dvomljivo postavo tolmačiti, da je on iz slovenskega teksta pravi zapopadek ali pomen postave našel.

Po tem imamo tudi od vlade juridično politično terminologijo.

Ta terminologija je v jugo-slovenskih jezikih in v nemškem jeziku na svetlo prišla, že tudi pred 15. leti. Tedaj ko vse te reči imamo, saj ne moremo izreči, da v 20. letih ni časa bilo domačim sinom, kateri domačo službo opravljajo; glede na občenje z domačimi ljudmi se popolnoma jezika naučiti, in če pogledamo v druge dežele, kjer se je uradnikom obrok stavljal bil, in da so se kmalu naučili n. pr. madjarskega ali hrvaškega jezika in so pozneje le madjarski ali hrvaški uradovali. Ali več ko polovica je takih uradnikov, da se celó v 20. letih niso naučili slovenskega jezika, ker niso volje imeli.

Tedaj moram reči, da naj postava odločno tirja to, kar je za ljudstvo potrebno. To je tem gotovejše, ker nam je tudi znano, da drugod tudi trdi Nemci prav dobro govorijo slovenski jezik in sicer bolje, kakor nekteri domači sinovi, kateri so celo to pozabiti priložnost imeli, kar so se v mladosti naučili. (Živa pohvala — lebhafter Beifall.)

Gospôda moja, to zahteva tudi spoštovanje do naroda, med katerim uradnik živi, med katerim uradnik dela, in še-le potem bodo pravi dobrotniki in pripomočniki v vsaki sili. Tedaj se meni zdi, da over ni celo pri viši sodniji, ne. Če pomislimo na višjo deželno sodnijo, kakor je poprej v Celovcu bila, in kakor je pozneje prišla v Gradec, so imeli tam zmirom laški senat. Tudi pri graški nadsodniji bi se lahko zmiraj te in une reči opravljale v slovenskem jeziku posebno zdaj, ko imamo, kakor mi bode g. Kromer pritrdil, več Slovencev gori. Tam bi se lahko napravil slovenski Senat iz 6 ali 7 udov. Tedaj tudi v tem ni nobene ovire.

Pogledajmo pa na zadnje še nasledke, če se to ne stori, kar tu zahtevamo, če ostanemo pri starej navadi. Stara navada je železna srajca, pravi star pregovor in mi nočemo, da bi mladi uradniki to srajco oblekli, toraj zahtevamo, da naj postava odloči, kako se ima domači jezik rabiti.

Da se starim uradnikom nobena sila ne dela, se samo po sebi razume, zato, ker so dosti priložnosti imeli se slovenskega jezika naučiti, saj so se tudi navadili nemški in laški uradovati in še bojo zmiraj zadosti opravil v teh jezikih imeli.

Pogledimo to reč na tanko.

Če človek, kateri ima pravna opravila, svoje pisma, od katerih kar nič ne razume, v svojem žepu ali ceckarju okoli nosi, ni njegova pravna svest (Rechtsbewußtsein) tako živa, kakor poštenje in značajnost zahteva. Da se to zgodi, je treba, da se v domačem jeziku pišejo pisma. To vidimo tudi pri drugih narodih, in bi ne bilo razumeti, zakaj bi ravno pri nas izjemka bila, katere na celém svetu ni. Tako uradujejo na nemškem nemško, na francoskem ali laškem francosko ali laško, na madjarskem madjarsko. Meni je iz djanskega življenja znano, da večkrat zmotki pridejo po tem, če človek pové svoje misli v jeziku, kateri mu ne teče prav gladko. To vem jaz iz kazenskega postopanja, v katerem je ena beseda, ali več besedi kaznivih in zgodilo se je, da, čeravno obstoji §. 123. še zdaj veljavnega kazenskega réda, da celo kaznive besede, ker so bile razžaljive besede, niso zapisane bile, in vendar ni izrečeno bilo, da bi tako postopanje neveljavno bilo. Sicer opomnim na to reč, katere je sploh znana, da ta postava, ki izrečno zahteva, kako se imajo kazenski zapisniki pisati, bila je leta 1861. po skrivni naredbi, ki je došla sodnijam, žalibog, opuščena in dotična izreka, v kateri se je to grajalo v državnem zboru, bila je od več državnih poslancev in med tistimi tudi od g. dr. Waserja podpisana, da je sodnijam došla skrivna naredba, da teh postav ni treba v tem smislu izvrševati. (Čujte! res je, čujte! Hör! wahr ist's, hör!) Tedaj mislim, da se narod ne more drugače pomagati, kakor da se enkrat za vselej ostro strogo zapové, tako je postava, ona se mora spolnovati, drugače se nikdar ne izkopamo iz te meteža (Chaos), v katerem smo sedaj.

Poglejmo domače pravde, kadar gre za premoženje, kako se godi, če ni uradnik popolnoma zmožen jezika.

Med drugimi reči naj povem samo dva izgleda. Meni je znana tožba za 200 fr. odškodovanja za hrastove bruna. Advokat, kateri je to tožbo imel, je predstavil „bruna“ s „Stämme“ (debla) in očuh, ki je bil tožen od pastrika, da je v hosti posekal „debla“ hrastova, je dobil od višje sodnije prisego, kakor je po spisih res prav bilo.

Se vé da je lahko prisegel, da ni on debla iz pastrske hoste vzel, ker je bil le bruna porabil. Tedaj je bila prva tožba popolnoma nepotrebna in veliki stroški v vodo vrženi, samo zarad tega, ker advokat, kateri je v prošnji za to službo bil le na papirji izkazal popolnoma zmožnost slovenskega jezika, ni razumel, kaj je bruno v nemškem jeziku. Z velikimi stroški se je po tem tožba morala ponoviti.

Še ena druga se je primerila, ki kaže, da je navadnim uradnikom treba dobro znati jezika. Neki oče je vmerl in imel je dva sina, ki sta imela materstva po 184 fr., svoje premoženje pa je bil svoji

drugi ženi dal zapisati. Ko je on vmrl, se hoče njegova druga žena zopet močiti in varstvena oblastnija je po njegovi smrti zahtevala, da naj prostovoljno da otrokoma zapisati, tako da bodeta imela 200 fr. z materstvom, sicer bi jo zaradi prikratbe dolžnega dela tožili. Ona se premisli, omoži se v drugo in sklenjeno je bilo glede na majhno in zadolženo premoženje otrokom zboljšati materstvo od 184 fr. do 200 fr., dati tedaj vsakemu fantu še 16 fr.

S tem je bila ona zadovoljna in podkrižala je dotični protokol in 7—8 let nihče ni vprašal za obresti. Eden sin pa na vojski vmrje in pri dotični priliki razpisila se je pokazalo, da je on sam blizu 400 fr. premoženja zapisanega imel in potem se je našlo, da vsled tistega protokola je prišlo v gruntne bukve vsakemu zapisano še 200 fr. na račun očetstva, ktere ga ni bilo pri očetovi smrti, in tako je ostalo brez tega, kar so po materi imeli. Po preteku toliko let je vse njeno in njenega družega moža javkanje zastonj bilo, ker nista imela prič.

Iz tega se jasno vidi, kako je gledé na novčne stvari zmožnost jezika neobhodno potrebna, da ljudje škode ne trpé. Meni so še druge okoliščine znane, kako se oporoka ali testamenti dela, in mislim, da mi bode g. Kromer to potrdil.

Če slovenski človek, ki nič nemškega jezika ne zna, oporoko da spisati v nemškem jeziku in če so dotične priče veljavne in sploh vse oblike, kakor jih postava terja, dopolnjene, po tem vendar ta oporoka ni kakor pismena, ampak le kakor ustmena oporoka veljavna, zato, ker oporočitelj ni razumel jezika. To je bilo vprašanje pri častiti nadsodni v Gradcu pri skušnji odvetniškega vajenca pred desetimi leti in vsi tudi nemški izpraševalci so to vprašanje tako rešili, kakor sem zdaj povedal. Kaj pa je nasledek, če priče ustmené oporoke pomejro, predenj so bile zaslisane, vsak lahko sprevidi, ker spisana v tujem jeziku oporoka nima veljave.

To sta le dva primerljeja; kajti veliko je še takih reči, zakaj se ima oporoka v domačem jeziku pisati. Meni je znan en človek v neki javni službi na Slovenskem, kateri je imel navado, da je čez slovenske oporoke in druge spise križ napravil in z besedami „unverständlich, daher unbrauchbar“ to reč nazaj poslal. Drugi njegovi tovariši so po tem to stvar rešiti morali, katerim ni „unverständlich und unbrauchbar“ bila (velika veselost — große Heiterkeit).

Tudi moram povedati, da zdaj, ko še nimamo po poročilu deželne vlade kranjskih uradnikov vseh zmožnih domačega jezika, se menda tisti ne bodo več za naprej predstavljali v nemške kraje, ki so jezika našega popolnoma zmožni in pri nas izpraznene službe takim oddajale, kateri domačega jezika niso zmožni; sploh pa se pričakuje resnična volja uresničiti ravnopravnost, edino podlago vsestranske sprave in sporazumljenja. Smo že tudi veliko takih uradnikov imeli, ki niso niti slovenskega niti nemškega jezika dobro znali, veliko je takih, ki domačega jezika ne znajo in se ga naučiti nočejo, kakor sem poprej primere iz dejanskega življenja navedel, dasiravno postava zahteva, da morajo pri vsaki kompetenciji skazati, ali so jezika zmožni ali ne.

Mislim, da slavna vlada bode lahko predložila to postavo v najvišje potrdilo, da dobimo trmin, do ktere ga mora enkrat vendar to v prid dežele obve-

ljati, kar že stare dosedaj veljavne postave tirjajo. (Pohvala — Beifall.)

Prečastiti g. deželni predsednik je tudi rekel, da tista ministerska naredba od leta 1862. celo dalje gré, kakor danas nasvetova postava; ali una je le za stranke, ki samo slovenski znajo; vsak po tej naredbi lahko reče, jaz hočem nemški imeti ali jaz želim laški, ker pri nas navadno več jezikov znamo in kdor se zanikernim uradnikom prikupiti želi, bode po njihovi želji zahteval zapisnike ne v domačem jeziku in iz škodljive železne srajce ne pridemo nikoli. Da pa bi zdaj trebalo še kaj posebnega za prihodnjo dobo ustanoviti, se je dokazalo, ker po 20. letih, od kar je bilo uradnikom naročeno se jezika naučiti, se je tako malo storilo, ako ravno imamo pripomočkov dovolj, da nam ne ostane nič drugega, kakor sila in to silo naj izrečemo, če sklenemo postavo, kakor je predložena v prid naroda in njegovih služabnikov. (Živa pohvala! — lebhafter Beifall!)

Abg. Rudesch:

Ich beantrage, die Sitzung auf einige Minuten zu unterbrechen, damit wir uns besprechen können.

Die Sitzung wird um 1¼ Uhr unterbrochen und um 1 Uhr 25 M. wieder aufgenommen — seja se pri-
neha o 15. m. črez 1. uro in se zopet prične o 25. m. črez 1. uro.

Landeshauptmann:

Wir kommen nun zu den Wahlen der zwei Reichsrathsabgeordneten. Zuerst wählt der ganze Landtag aus dem Großgrundbesitze einen Abgeordneten.

Bei der durch Namensaufruf erfolgten Wahl erhielt der Abg. Graf Margheri alle gegen 1 Stimme, welche auf den Abg. Dr. Savinscheg fiel. Abgeordneter Dr. Zarnik enthielt sich der Abstimmung mit folgenden Worten: „naznanjam, da po svojem prepričanju ne volim v državni zbor“. — Ich zeige hiemit an, daß ich nach meiner Ueberzeugung in den Reichsrath nicht wählen werde.

Pri volitvi, pri kateri so se gospodje po imenu klicali, je izvoljen poslanec grof Margheri z vsimi glasovi proti enemu, ktere ga dobi poslanec dr. Savinscheg. — Poslanec dr. Zarnik ne voli, ter pravi: „naznanjam, da po svojem prepričanju ne volim v državni zbor“.

Abg. Graf Margheri:

Ich danke dem h. Hause für den so schmeichelhaften Beweis seines Vertrauens und erkläre die Wahl in den Reichsrath anzunehmen.

Landeshauptmann:

Wir schreiten nun zur Wahl eines Reichsrathsabgeordneten aus der Gruppe der Städte, Märkte und der Handelskammer.

Bei der durch Namensaufruf erfolgten Wahl erhielt Abg. Dr. Toman 18, Dr. v. Kaltenecker 11, Lipold und Peter Köstler je 1 Stimme; — pri volitvi, pri kateri so se gospodje po imenu klicali, dobi dr. To-

man 18, dr. pl. Kalteneher 11, Lipold in Peter Kozler vsak 1 glas.

Landeshauptmann:

Der Herr Abg. Dr. Toman ist somit als Reichsrathsabgeordneter gewählt.

Poslanec dr. Toman:

Prosim za besedo. Slavni zbor! Jaz sem položil svoj mandat za državni zbor, ki sem ga prejel od deželnega zbora, spet nazaj in sem takrat rekel, da sem to storil iz različnih vzrokov. Dolžan sem danes povedati, kateri so ti različni razlogi bili. Prvi vzrok je bil ta. Politični odnošaj je zahteval, da sem jaz nazaj dal v roke slavnega deželnega zbora svoj mandat, da bi po tem zvedel, ko se nova volitev vrši, ali je bilo moje vedenje v državnem zboru po volji deželnemu zboru, ali ni bilo po volji. Znam, da poslanec in politikar vsaki stranki nikdar vstreci ne more, še manj pa posameznim ljudem. Znam, da imam vsled mojega ravnanja tudi nasprotnike med Slovenci in to je bil važen vzrok, da sem se obrnil na deželni zbor in svoj mandat nazaj položil, da bi zvedel, ali sem se obnašal po njegovi volji ali ne. Toliko čislam občinstvo, toliko čislam druge stranke, da sem mislil toliko ustreči vsem, da se pozvé, kdo ima prav, jaz ali oni.

Drugi vzrok bil je ta, da sem slabega zdravja.

Tretji vzrok bil je, da po novi postavi za advokate delati mora vsak odvetnik sam, ako hoče ustreči strankam in samemu sebi.

Bil je vzrok tudi ta, da politični položaj zdanji ni jasen, da je jako težavno in tužno v mali opoziciji v državnem zboru bojevati se uvijek. Jaz sem mislil, da se deželni zbor tudi v tem more biti drugače pomislil; ali tudi to vprašanje se je rešilo zdaj, ko je volil deželni zbor v državni zbor.

Prvi in četrti vzrok sta tedaj odpadla po častni volitvi, po kateri je mene slavni zbor zopet volil v državni zbor. Ako je slavni zbor mene volil, upam na to, kar sem izustil letos v zboru s prepričanjem, v vsih važnih vprašanjih političnih in drugih. S tem se je meni čast skazala, da on mojemu delovanju, istim principom, katere sem jaz izrekel, pritrjuje, in jih še bom — ako bi ta posel prevzeti mogel, držal in mislim, da bodem tako spolnoval upanje, katero se stavi na mene.

Drugi in tretji vzrok sta pa taka, da bi ne mogel prevzeti poslanstva, — in ako ga vendar prevzamem, moram reči, da se — žrtvujem. (Živa pohvala — lebhafter Beifall.)

Landeshauptmann:

Es sind jetzt noch einige Petitionen zu erledigen, ich bitte die Herren Berichterstatter dieselben vorzutragen.

Poročevalec Pintar:

Slavni deželni zbor!

Cestni odbor metliški prosi, da bi mu deželni zbor za zidanje novega mostu čez Lahino pri Gradacu iz deželnega zaklada podporo dovolil in podpira svojo prošnjo tako le:

1. Metliški cestni odbor ima 14000 klfr. skladnih

cest vzdrževati, katere mu vsako leto veliko dela in stroškov v denarjih prizadenejo. Posebno pa je 25 klfr. dolgi most, ki pelje pri Primostku čez Lahino pretečena leta za popravilo veliko denarja vzel.

2. Ravno tako je popravilo 26 klfr. dolžega mostu čez Lahino pri Gradacu zadnja leta čez 464 gld. potrebovalo, in vse to je le toliko pomagalo, da se je delanje novega mostu od leta do leta odrivalo, 3. oktobra 1868. pa je okrajno glavarstvo v Černomlju metliškemu cestnemu odboru naznanilo, da je most čez Lahino pri Gradacu tako slab, da ga je treba brez odloga ogledati in popravljati, da se ne bi kaka nesreča zgodila.

Cestni odbor ogleda most in najde, da je veliko kolov odgnjiti in več ješpanjev popolnoma trohlenih. Ker tedaj ni kazalo čisto slabega mostu več popravljati, je sklenil cestni odbor nov most postaviti in sicer zidan, in to zato, ker so bregovi Lahine pri Gradacu precej visoki, koli mostu bi namreč morali 11 klfr. dolgi biti.

Novomeška stavbarska gosposka je naredila plan za novi zidani most in stroški so prerajtani na 5966 gold. 90 kr. Tega velicega zneska si pa cestni odbor ne upa iz svojih moči skupaj spraviti, ker je ljudstvo tega kraja močno revno. Zato se obrača metliški cestni odbor do deželnega zbora za podporo od 3000 fr. iz deželnega zaklada.

Ta zahteva pa se zdi gospodarskemu odseku zelo preobilna, ker preseže polovico vsih zidanih stroškov.

Vrh tega se pa tudi še to ne smè prezreti, da so ti prošnji sicer priloženi potrebni plani, prevdarek stroškov pa ni pridjan, iz katerega bi bilo gospodarskemu odseku mogoče za gotovo zvediti ravno, koliko da bojo stroški resnično znesli.

Gospodarski odsek mora pritrditi, da je metliški cestni kraj ves reven, da bi bilo toraj težko ondotnemu ljudstvu težke nove davčine priklade nalagati; gospodarski odsek spozna, da je ta most zidati neodložljivo potrebno, on pa tudi vé, da ta most ne streže le navadnim potrebom, temuč da je važen tudi za gradaške fužine in je toraj pričakovati, da bojo te fužine zidanje tega mostu zdatno podpirale.

Z ozirom na vse te okoliščine in z ozirom na to, da se zidanje tega mostu ne sme in ne more dalje odkladati, predlaga gospodarski odsek ta le nasvet:

Deželnemu odboru se nalaga, da naj natanko pozvé, koliko bo novi zidani most čez Lahino pri Gradacu veljal, in naj po svoji previdnosti dovoli metliškemu cestnemu odboru tako podporo, kakoršno je sicer navada za enake dela za mojstrijo iz deželnega zaklada privoljevati.

Abg. Dr. Savinscheg:

Ich möchte dieses Gesuch des Mottlinger Straßens-Comités auf das Wärmste empfehlen und bitten, dasselbe in der angedeuteten Weise auf das Schnellste zu erledigen! Daß dies wirklich nothwendig ist, wird das h. Haus zugeben, wenn ich erwähne, daß bei Gelegenheit der vom Landesausschusse angeordneten commissionellen Begehung der sogenannten Obergurker Straße bis in das tiefe Unterkrain gegen Mottling und Tschernembl die Schadhafteit dieser Gradager Brücke constatirt wurde; die Commission bestand aus dem Herrn Sekretär des

Landesausschusses, einem kaiserlichen Ingenieur, mehreren Sachverständigen und Straßencomitémitgliedern. Alle überzeugten sich, wie schlecht diese Brücke, und wie dringend nothwendig eine Abhilfe sei. Es wurde diese protokollarisch constatirt. Das hierüber verfaßte Protokoll wird dem Landesausschusse bei Entscheidung über das Gesuch ohnedem vorliegen.

Bekanntlich vermittelt diese Brücke die Communication zwischen den Städten Tschernembl und Mötting und den vielen Ortschaften dies- und jenseits des Flusses Lahina. Es ist ein reger Verkehr, denn auch die Fabrik in Gradag expedirt die vielen Eisenwaaren über diese Brücke! Die Fabrik wird von Seite des Straßencomités gewiß eingeladen werden, einen Beitrag zur Herstellung dieser Brücke zu leisten.

Ob sie Etwas leisten wird, wie z. B. Fürst Auersperg, Besitzer der Fabrik Hof, einen bedeutenden Beitrag bei Herstellung wichtiger und dringender Straßenobjekte dort geleistet hat, ist nicht gewiß. Auch die Post verkehrt über diese Brücke täglich zweimal. Durch das Absperren der Brücke würde nicht nur der Verkehr zwischen den Ortschaften, sondern auch der Postverkehr gehemmt werden. Daß aber diese Brücke bei Eintritt der Hochwässer wird abgesperrt werden müssen, das ist gewiß!

Wer die dortige Gegend und die vielen Windungen der Lahina kennt, der wird wissen, daß der Umweg von Tschernembl nach Mötting sehr weit ist.

Ich muß zur Rechtfertigung des Straßencomités, dessen Mitglied ich bin, anführen, daß der Kostenüberschlag deshalb noch nicht verfaßt wurde, weil der Sachverständige erst den Plan, welcher vorliegt, zu Stande brachte. Das Straßencomité wird gewiß sich beeilen auch diesen Kostenüberschlag zu beschaffen und vorzulegen, und ich bin überzeugt, daß der Landesausschuß meine Empfehlungsgründe würdigen wird, damit möglichst bald dem Möttinger Straßencomité eine namhafte Subvention für jene Brücke zu Theil wird.

Landeshauptmann:

Diese Erledigung wird mit aller Beschleunigung erfolgen; wir erledigen alles schnell. (Heiterkeit — veselost.)

Der Antrag des Petitionsausschusses wird angenommen — predlog peticijskega odseka se potrdi.

Poročevalec dr. Toman:

Več posestnikov ali bolje rečeno cele občine: Brezovica, Log, Dragomer, Bevke, Blatna Brezovica in Sinja Gorica so vložili prošnjo, da bi se deželni zbor jako oziral na njih imenitne zadeve, ktere bodem jaz bolj na kratko razodel slavnemu deželnemu zboru.

Leta 1856. je tedajšno cesarsko kraljevo oskrbnitvo južne železnice želelo si več zemljišč na našem močvirju pridobiti, in sicer s tem posebnim namenom, da bi na tej zemlji na umetniški način delala šoto za kurjavo lokomotivov in drugih industrielnih masin. Pogajalo se je z več posestniki, naj bi oni oddali svojo zemljo, ali oni niso hoteli, vedoči, da zemlja na močvirju od dne do dne več ceno dobiva, da je bolj rodovitne, in z dobrim gospodarstvom so jo hoteli v svojih rokah obdržati. Ali vlada je pritiskala in rekla, ako nočete prostovoljno dati zemljišča, bodedo ga za

naše potrebe expropriirali. Zgodilo se je potem, da so se sklenile pogodbe s tem pogojem, da bi se ta zemljišča, ako bi se namen oskrbnitva c. kr. južne železnice ne dosegel, ako bi se upanje, ki si ga je napravilo oskrbnitvo železnice ne spolnilo, spet nazaj dala poprejšnjim posestnikom, ali njih naslednikom.

Ta namen se dosegel ni, in marveč se je kmalo potem opustilo vse to delovanje, velika poslopja, ki so jih bili sezidali, so se zapustila, orodje se je prav po ceni prodalo, v nemar se je pustil ves svet, in leži že več let tako. Nekdanji posestniki, pa se ozirajo na to zemljišče in ga želijo spet kultivirati, ga želijo zopet nazaj dobiti od cesarske vlade. Ako je vse to resnično, kakor se tu v prošnji povê, je gotovo, da bi boljše bilo to zemljišče posestnikom nazaj dati, kakor je bilo pogojeno, kajti namen cesarske južne železnice se ni še do danes spolnil, in se nikdar spolnil ne bode; potem je gotovo, da ta svet nerodoviten leži, ko krog in krog močvirji vzdigujejo, grabne režejo, vodo odpeljavajo, in tako rodovitno zemljo napravljajo. Na dalje je gotovo, da se kultura močvirja s tem zadržuje in da to ni koristno, gledê tudi na zračje, ki je zdravju škodljivo.

Potem je gotovo, da, ako ta zemljišča poprejšni posestniki ali njih nasledniki dobivajo zopet v roko, bodo ga začeli gotovo kultivirati, in iz sveta, ki je zdaj popolnoma nerodoviten, bi se ložje pridobila dobra zemlja. Gotovo je tudi, da imamo, glede na §. 18. deželnega reda, dolžnost skrbeti za vse to, kar se tiče deželne kulture. Ako se na vse to oziramo, kar je v tej prošnji zapisano, moramo pa vendar le premisliti, da so tu pravniški in zemljiščni obziri nejasni. Odboru ni bilo mogoče vse v kratkem pozvediti, kar se zemlje tiče, da je tako, in še majn je bilo mogoče dotične protokole spregledati, kajti vse ta pisma so pri ministerstvu na Dunaju. Deželnemu odboru tedaj bode le mogoče, da vse to pozve in pregleda, da se potegne za to prošnjo in peticijski odsek tedaj predlaga glede na vse to sledeči sklep:

„Slavni deželni zbor naj sklene:

a) Deželni zbor spoznava, da bi bilo jako koristno in potrebno, da bi zemljišča od 605 oralov na močvirju, ki jih je pred nekimi leti oskrbnitvo c. kr. južne železnice od posameznih posestnikov iz Brezovice, Loga, Dragomera, Bevke, Blatne Brezovice in Sinje Gorice s posebnim namenom šoto za industrijalne potrebe napravljati, na-se spravilo in jih kmalo potem, ko se namen dosegel ni, pa v nemar pustilo, zopet preše v delovne roke poprejšnjih posestnikov ali njih naslednikov, da bi se jela pridno kultivirati, kar bi služilo sploh na dokončno kultiviranje močvirja in zboljšanje zračja.

b) Da se to doseže, se izročuje prošnja deželnemu odboru z nalogo, da naj se seznanj z vsemi dotičnimi zemljiščnimi in pravniškimi okoliscinami dotičnega sveta in naj ze obrne s temeljito prošnjo na sl. c. kr. državno vlado, da naj blagovoli spolniti dotično prošnjo in sklep deželnega zbora“.

Landespräsident:

Ich erkläre nur, daß diese Angelegenheit schon einmal in den Händen der Regierung war und unterstützt wurde. Die Landesregierung wird diesen Gegenstand jedenfalls bereitwilligst fördern.

Poročevalec dr. Toman:

Predrzmem se na to odgovoriti, da je v prošnji rečeno, da so ti posestniki se obrnili enkrat do državne vlade, ali brez da bi bili dobili naznanjene vzroke, zakaj se je njih prošnja odbila. Upam, da bodo posestniki to dosegli s to prošnjo, temveč ko prečastiti g. deželni predsednik sam obeta, da bo priporočal to prošnjo, kakor jo je že enkrat priporočal.

Poročevalec dr. Toman:

Izročila se je tudi peticija občinskega zastopa Kranjsko gorskega. V tej prošnji je razloženo, kako škodo dobite vodi Sava in Pišenca, ki pri Kranjski gori v Savo steka. Vrjeti je, da je res to, posebno kar Pišenco zadene, ki kakor hudournik pridere, hiše podkopava in bregove podira. Potrebno je, da se pride na pomoč takemu poškodovanju, kajti sami oni ne bodo mogli Pišenco ukrotiti, ali pri tej priložnosti bi bilo opomniti, da naj prebivalci sami gledajo na to, da ne bodo vsih borštov posekali, sicer bodo njih travniki in njive v dolini enkrat sama šuta in pesek. Kjer so po hribih boršči izsekani, se dež naenkrat prehitro steče v doline, in kamnje in šuto seboj prižene, ta vse poplavi. Sicer pa priporoča peticijski odsek to prošnjo slavnemu zboru in nasvetuje:

„Slavni deželni zbor naj sklene:

Prošnja Kranjsko gorske občine je vse podpore vredna in se izročuje slavni c. kr. deželni vladi s prošnjo naj ona blagovoljno skrbi, da se pridobi potrebna pomoč za obvarovanje zemljišč in pohištev na okrajih Save in Pišence“.

Poročevalec dr. Toman:

Cestni odsek Veliko Laškega okraja, prosi za dovoljenje eno mitnico pod Trjakom postaviti.

Ako se hoče komu dovoliti kaka mitnica, treba na tanko poznati okoliščine in posebne izjeme, ali je prošnja dovoliti ali odreči. Ravno na tej cesti so morebiti take okoliščine, ali znane niso peticijskemu odboru, in tudi ni mogoče bilo, da bi on bil vse pozvedel. Ker ta stvar v deželni odbor spada, tedaj predlaga peticijski odsek:

„Slavni deželni zbor naj sklene:

Prošnja cestnega odbora veliko laškega okraja se izročuje deželnemu odboru z vlogo, da naj pozve vse dotične potrebne okoliščine in v prihodnji sesiji poročuje in posvetuje o prošnji“.

Poročevalec dr. Toman:

Potem je prošnja pooblastencev srenje Gorjanske. Ta prošnja gre na to, da bi deželni zbor pomagal srenječanom Gorjanskim, zaradi njih servitutnih gozdnih razmér, ki stojijo zoper Blejsko grajščino, in glasi se prošnja tako-le:

„a) naj se blagovoli obrniti do sl. c. k. državne ministerstva na Dunaji, da razsodbo c. kr. deželne komisije za odvezo in poravnavo zemljiščnih služnost v Ljubljani od 9. decembra 1868, št. 2683 in našo pritožbo zoper ta razsodbo vsestransko natančno preišče in kar pred mogoče postavno reši, in

b) naj se blagovoli obrniti do c. kr. deželne vlade v Ljubljani in blagovoli tudi po družih potih skrbeti, da nam blejska grajščina v gozdih pod njenim varst-

vom ne bo mogla kratiti pravic pri izkazovanju za dom potrebnih drv in lesa“.

Slavni deželni zbor je že pri drugi priložnosti sklenil, da naj se brž ko brž srvitutne razveze razvežejo, in vse delo dovrši. To se vjema tudi s to prošnjo, kajti res moramo želeči, da se cele srvitute enkrat v kraj spravijo, in ako naš sklep stoji, je prošnja rešena v tej zadevi.

Kar pa zadene posamezni rekurs, ki zdaj na Dunaju leži, je to samo eksekutivna stvar, kakor je to, kjer se les izkazuje privatna stvar. Deželni zbor zna priporočati prošnjo, da se kakor hitro mogoče reši rekurs pri drugej stopnji, pri ministerstvu, in stavi predlog:

„Slavni deželni zbor naj sklene:

Prošnja pooblastencev srenje Gorjanske se izročuje slavni c. kr. deželni vladi s prošnjo, naj jo blagovoli kolikor mogoče v svojem področju jemati v ozir“.

Poročevalec dr. Toman:

Po tem imam prošnjo g. Janeza Franketa, ktere sem že danes omenil pri drugi priliki. Janez Franke je rojen v Cerkljah pri Kranju, po dovršenih srednjih šolah v Ljubljani je obiskaval s pomočjo privatne podpore, akademijo slikarsko na Dunaju skozi več let, in v Benetkah en semester s prav dobrim vspehom. Brez kake podpore bil je prisiljen prenehati od svojih študij, ostati v svojej domovini skozi dve leti, v tem času živeči v Cerkljah pri Kranju. Na svojem domu je izvršil več izvrstnih slik, tako za cerkev v Goričici, v Predosljih in Rodnah, potem dve sliki v Stari loki za gospoda Štral-a in tudi g. Terpinca. Vse te slike dokazujejo, da je g. Janez Franke pravi cil in namen svojega življenja zadel, da zna izvrsten slikar postati. Ako mi podpiramo g. Janeza Franketa, bomo le nasledovali nekdanje stanovne kranjske, kateri so tudi slikarje podpirali, tako, da bi drugače ne bili mogli to postati, kar so postali; in prepričan sem, da, ako obrnemo pomoč 200 gold., glede na deželni zaklad, bomo to dobro obrnili. Predlaga tedaj peticijski odsek sledeče predloge:

„Slavni deželni zbor naj sklene:

a) Deželni zbor podeli domačemu slikarju Janezu Franké v podporo za nadaljevanje njegovih umetniških študij 200 fr. iz deželnega zaklada;

b) slavna c. kr. državna vlada se naprosi, naj se pri oddajanju državnih štipendij za umetnike tudi primerno ozira na sinove kranjske dežele in sploh slovenskega naroda in v ta namen se ji posebno priporoča slikar Janez Franké;

c) deželnem odboru se nalaga izvršitev sklepov“.

Temu predlogu moram še pristaviti, kar drugi predlog zadene, da je g. Janez Franké enkrat prošnjo vložil na državno ministrstvo, ktero ima oddajati državne štipendije, ktere so postavljene za umetnike vseh kronovin. Ali prošnja je bila njemu odbita, osobito za to, ker se veči del podeljujejo štipendije stariim izvrstnem slikarjem, da kako veliko sliko napravijo, kar pa se meni zdi, ni dobro obrneno; temveč je s takimi štipendijami ozirati se na mlade umetnike, ki niso v stanu, da bi začeli pot umetniško hoditi, učiti se od slavnih italjanskih izvrstnih slikarjev.

Meni je samo ena prilika znana, da je imel eden naših sinov državno štipendijo. Tedaj je tudi to raz-

ločeno, da je po vsej pravici odbor nasvetoval, tudi drugi predlog.

Sämmtliche Ausschüßanträge werden angenommen
— vsi nasveti odborovi se potrdijo.

Landespräsident:

Ich mache kein Amtsgeheimniß daraus, daß der Maler Johann Franke, welcher sich um ein Stipendium, das zur Aneiferung regsamer Künstler gestiftet wurde, sich bewarb. Er mußte aber zurückziehen, weil aus Wien sich ein noch würdigerer Candidat gemeldet hatte.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern:

Möge er dem h. Hause ein anderes Mal empfohlen sein. (Zustimmung — pritrđitev.)

Berichterstatter Dr. v. Stattenegger:

(liest — bere.)

„Hoher Landtag!

Im Jahre 1865 bestand für Erfordernisse des Landes- und Grundentlastungsfondes in Krain ein Zuschlag von 26% zu den directen — dann von 10% zur Verzehrungssteuer von sämmtlichen geistigen Getränken, dann vom Fleische.

In der X. Landtagsſitzung vom 13. Dezember 1865, wurde für das Jahr 1866 zur Bedeckung des Landesbeitrages für obige Erfordernisse eine Umlage von 26% zu den directen und von 25% zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoste und Fleische einzuhoben beschlossen; es erhielt dieser Beschluß die a. h. Genehmigung Sr. Majestät am 28. Februar 1866, und die Finanzdirektion bemerkte dem Landesauschusse in ihrer diesfälligen Eröffnung vom 14. März 1866, Z. 2703, daß die gedachten Zuschläge nunmehr unverweilt von den betreffenden Organen eingehoben und abgeführt werden, und zwar einschließig den bereits verfallenen Gebühren des erhöhten Zuschlages zu den indirecten Steuern von den betreffenden Pächtern und Verzehrungssteuer-Abfindungsvereinen.

Auf die letztere Bemerkung erwiederte der Landesauschuss am 21. März 1866, Z. 922, daß die von der Finanzdirektion beabsichtigte Einbringung der erhöhten Zuschläge zur indirecten Steuer für die bereits abgelauene Periode des Jahres 1866 immerhin mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, ohne Zweifel auch viele Beschwerden hervorrufen würde, welchen man gerechter Weise beabsichtigen müßte, wodurch aber wieder anderseits für jene Parteien eine ungleichmäßige und unbillige Belastung erwüchse, welche gutwillig in die behördliche Maßregel sich fügend eine Berufung dagegen einzubringen verabsäumen, daher der erhöhte Zuschlag zur Verzehrungssteuer von den Verzehrungssteuer-Pächtern und Abfindungsvereinen am flachen Lande nur erst vom 1. April 1866 angefangen eingehoben und abgeführt werden möge.

In diesem Sinne wurde jene auch der Verzehrungssteuer-Abfindungsverein in Zirkniz vom Bezirksamte Planina sub ddo. 31. März 1866, Z. 971 verständiget.

Die Repräsentanten dieses Vereines haben aber in Folge dessen nicht nur den pro 1866 um 15% erhöhten, sondern auch den 10% WZS. Zuschlag, wie er pro 1865 bestanden hatte, in den Monaten Jänner, Februar, März 1866 abzuführen unterlassen und begehren nun

mit der Execution bedroht, vom h. Landtage den Nachlaß auch dieser 10% vom ersten Vierteljahre, indem sie sagen: Der hohe Landtag wolle beschließen:

In Erwägung — vide die Petition — in Abschrift kommen soll.

Der Petitionsauschuss, dem diese Petition über Antrag des Finanzausschusses vom hohen Hause zur Erwägung und Berichterstattung zukam, kann den gebetenen Nachlaß nicht befürworten, und zwar aus folgenden Genererwägungen:

Weder der Rechtsbestand, noch die Ziffer der Forderung des Landesfondes pr. 122 fl. 80 fr. ist in Frage gestellt, sondern nur Billigkeitsrückſichten ſollen den Er- laß dieses Rechtsanspruches befürworten.

Da treten denn für die Landesvertretung vor allem die schlechten eigenen Vermögensverhältnisse der Fonde und die triftige Erwägung entgegen, daß sie alljährlich Umlagen auf die Steuerträger nothwendig machen; so daß jeder Nachlaß einer einträglichen Forderung des Landesfondes, eigentlich ein Geschenk ist, das auf Kosten eben der Steuerträger im Lande gemacht wird, und wenn auch hierbei die heute in Frage stehende Summe von 122 fl. 80 fr. nicht ins Gewicht fällt, so ist das Prinzip, welches der vorliegende Fall für alle andere Intressenten in sich birgt, nicht außer Auge zu lassen; es ist nicht billig, sondern höchst unbillig zu verlangen, der Landesfond möge, da er in Betreff der pro 1866 eingetretenen 15% Zuschlag-Erhöhung Billigkeit und Nachsicht für das erste Vierteljahr und zwar darum übe, weil dieses eben bei Bekanntwerdung der Erhöhungsgenehmigung schon nahe verfloßen war. Nun auch, und zwar einem einzelnen Steuerpflichtigen, auch die nicht erhöhte 10% Umlagsquote erlassen.

Es ist nicht richtig, daß jener Verzicht auf die erhöhte Umlage die Petenten zu dem Glauben berechtigte, daß sie für die ersten 3 Monate auch die nicht erhöhte Umlage von 10% nicht zu zahlen haben, und daß die Repräsentanten des Verzehrungssteuer-Abfindungsvereines Zirkniz III. Section — obgleich die solidarische Rechtspflicht derselben im Vereine mit den anderen Abfindungs-Genossen besteht, — doch billigerweise jetzt nach so langer Zeit mit einer Zahlung nicht besprochen werden sollten, für welche der effektive Regreß nicht mehr möglich ist.

Es ist endlich für den Verzehrungssteuer-Abfindungsverein, wenngleich er seinen Vertrag nur mit der Staatsverwaltung schloß, doch unzweifelhafte Pflicht gewesen, die Landesumlagen — zwar vorläufig d. i. im Beginne des Jahres 1866 mit der nichterhöhten Tante von 10% einzuhoben und abzuführen, wogegen die Bemerkung, daß nicht der Abfindungsbetrag, sondern der wirkliche Consum die Grundlage der Bemessung dieser Umlage bildet, schon darum nicht hierher gehört, weil die Petenten diesen letzteren Consumsbetrag darzulegen oder auch nur anzugeben unterlassen haben.

Wie wenig durchgreifend und haltbar übrigens alle rechtlich- und billigermeinten Gesuchsgründe sind, erkennt man an der Thatſache, daß die Petenten die einzigen unter allen WZS. Päch- und Abfindungsunternehmungen des Jahres 1866 sind.

In all diesen Erwägungen beantragt der Petitionsauschuss:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

Das vorliegende Gesuch um Nachlaß der 10% Landesumlage pr. 122 fl. 80 fr. von der W. St. des Abfindungsvereines Zirkniz Section III. wird abgewiesen, und

der Landesausschuß zur Erledigung in diesem Sinne beauftragt“.

Der Ausschufsantrag wird angenommen — nasvet odborov obvelja.

Poročevalec grof Barbo:

Slavni deželni zbor!

Planinski cestni odbor je po poslancu gospodu Korenu položil prošnjo za podporo iz deželnega zaklada za vzdržanje konkurenčnih cest in vtemelil svojo prošnjo, v kateri zahteva:

1. Naj blagovoli visoko slavni deželni zbor se proti odloki c. kr. deželne vlade kranjske, ktera nam pobiranje cestnine odbija, obrniti neposredno do visokega ministrstva in nam tako edino zdatno sredstvo, da se za naprej in za stalno našo konkurenčno cesto od Rakeka čez Cirknico v dobrem stanu vzdrži pridobiti.

2. Naj blagovoli visoki deželni zbor z obzirom na to, kar smo že v lanskim prošnji razložili in kar zdaj zopet ponavljamo, spoznati, da brez zdatne podpore iz deželnega zaklada nam je redovno vzdržanje naših konkurenčnih cest nemogoče — in naj torej blagovoli, nam v ta namen podporo po naši lanskim prošnji namreč z 15 krajc. od seznaja, torej od 22.000 seznajev dolžine v iznesku od 3300 fr. dovoliti.

Na to prošnjo, ker je bil dotični predmet že rešen v VIII. seji letošnega zbora gospodarski odsek, kteremu je bilo za pretres in poročevanje izročena, nasvetuje:

Slavni deželni zbor naj sklene:

Prošnja planinskega cestnega odbora naj se deželnemu odboru v rešitev izroči.

(Nasvet odborov obvelja — der Ausschufsantrag wird angenommen.)

Poročevalec Svetec:

Slavni zbor: Tu imam najprej prošnjo deželnega koncipista g. Matevža Kreč-a, ktero je on vložil pri deželnem odboru za to, da bi se oprostil od političnega državnega izpita, ali skušnje. Ko je namreč g. Matevž Kreč v državno službo stopil, niso se zahtevali vsi trije državni izpiti, ampak je človek bil sprejet tudi brez te posebne skušnje. G. Matevž Kreč je z dvema izpitoma splošnim in judicijelnim bil sprejet v državno konceptno službo. Prestopil je zdaj v deželno službo in v dotičnem dekretu mu je bilo naloženo, da ima pozneje, to je v enem letu narediti tudi tretji državni izpit. On pa prosi sedaj, da bi ga oprostili.

Odbor, ki je imel to reč v pretresovanju, je to reč na tanko pretresel, in pozvedel okoljščine g. prosilca, in je našel, da je za svojo službo popolnoma sposoben, da jej v vsakem obziru zadostuje, in da se lahko brez vse skrbi odveže te skušnje. Ko nam je sam deželni glavar bil potrdil resnico tega, je odsek enoglasno sklenil, naj se mu prošnja dovoli, in stavi zdaj sledeči nasvet:

„Slavni deželni zbor naj sklene:

Deželni koncipist g. Matevž Kreč se od dolžnosti, delati političsko državno preskušnjo, odvezuje“.

Abg. Freiherr v. Apfalktrern:

Ich gestehe, es hat mich überrascht, aus der eben vorgetragenen Petition zu vernehmen, daß der Landesausschuß mit Umgehung der diesfalls vom Landtage beschlossenen Dienstespragmatik einen Competenten angestellt hat, welcher die in derselben vorgeschlagene Qualifikation nicht besitzt. Es mögen ihn dazu außerordentliche Gründe bestimmt haben, darüber will ich nichts weiter sagen; heute liegt nur das Gesuch dieses Herrn vor, welchen ich nicht die Ehre habe zu kennen. Er ist Beamte in der Landtschaft auf einem Posten, welcher die praktischen Prüfungen als Erforderniß voraussetzt, nun bittet er, von dieser Prüfung enthoben zu werden.

Ich muß aufrichtig gestehen, ich als Jurist würde mich schämen, solch' ein Verlangen zu stellen, welches nur eine Vorbereitung von wenigen Wochen erfordert; entweder ist dieser Herr, den ich nicht die Ehre zu kennen habe von der Art, daß er die Prüfungen leicht machen kann, dann sollte er sich schämen, so bequem zu sein, oder er ist schwachen Geistes, dann hätte er nie angestellt werden sollen.

Ich stimme daher gegen die Bewilligung und ersuche den h. Landtag wohl zu überlegen, ob er diesem Antrage beistimmen soll oder nicht.

Landeshauptmann:

Es ist unser Schriftführer Kreč.

Abg. Freiherr v. Apfalktrern:

Ich kenne diesen Herrn nicht, ich habe das nicht gewußt.

Abg. Kromer:

Was war denn die Veranlassung, daß gegenüber dem ausdrücklichen Landtagsbeschlusse der Gesuchsteller angestellt wurde, nachdem meines Erinnerns andere mit den besten Zeugnissen ausgestattete Competenten vorhanden waren?

Landeshauptmann:

Das ist eine Interpellation an den Landesausschuß. Ich kann nur darauf erwidern, daß die Zeugnisse des betreffenden Competenten sehr gut und die Qualifikation von Seite der Behörden ausgezeichnet waren; er selbst hat nun im Landtage nachgewiesen, daß er der slovenischen Sprache vollkommen mächtig ist. (Abg. Kromer: das war die Hauptsache — posl. Kromer: to je bila poglavitna stvar.) Es hat ihm nur die praktische Staatsprüfung gefehlt. Unsere Agenden sind aber der Art, daß der subalterne Conceptsbeamte zu deren Erledigung der Staatsprüfung gerade nicht unerlässlich bedarf. Der Landesausschuß hat dem Herrn Kreč mit Majorität die Anstellung verliehen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß er die praktische Prüfung binnen Jahr und Tag mache.

Dem h. Landtage bleibt es nun überlassen, ob er diese Bedingung erfüllen muß oder nicht.

Abg. Deschmann:

Ich werde nur ein Paar Bemerkungen vorbringen. Es wurde gesagt, daß der Schriftführer Kreč die volle Kenntnis der slovenischen Sprache ausgewiesen hat; das muß ich dahin berichtigen, daß von ihm kein Zeugnis

über die Kenntniß dieser Sprache vorlag, wohl aber hat der andere Mitcompetent ausgezeichnete Zeugnisse darüber und über die zurückgelegte politische Staatsprüfung seinem Gesuche beigelegt.

Landeshauptmann:

In der Richtung kann ich nur bemerken, daß sich zwei Ausschußmitglieder für den Herrn Kreč mit ihrem Ehrenworte verbürgt haben, daß er der slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sei; wozu noch beigelegt wurde, daß er in böhmische und slovenische Blätter ganz gediegene Artikel geschrieben habe.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern:

Das steht auch nicht in der Dienstespragmatik.

Abg. Kromer:

Nach der Dienstespragmatik wird zur Anstellung im Conceptfache ausdrücklich die Ablegung aller Staatsprüfungen gefordert. Wie dieser Posten freit und ausgeschrieben wurde, ist gleichfalls betont worden, daß derselbe nur einem Competenten verliehen werden darf, welcher die Staatsprüfungen bereits abgelegt haben muß.

Ich kann sohin nicht begreifen, wie unser verehrter Landesausschuß das Gesetz und den ausdrücklichen Landtagsbeschluß mit Füßen treten konnte, nachdem doch mehrere taugliche Competenten vorhanden waren.

Ich weiß, daß unter andern Competenten auch ein gewisser Schaschel, ein sehr braver junger Mann, der slovenischen Sprache vollkommen mächtig, und unter Nachweisung aller Staatsprüfungen gleichfalls um diesen Posten sich bewarb. Er wurde jedoch nicht berücksichtigt, und ein zweiter Competent, von dem man nur so viel wußte, daß er deutsche Protokolle in das Slovenische gut übersetzen kann, wurde angestellt.

Ueber dessen Qualifikation mag sich der Herr Landeshauptmann wie immer günstig aussprechen, so lauten die sonstigen Auskünfte doch sehr widersprechend.

Landeshauptmann:

Auch hier kann ich den Landesausschuß rechtfertigen; Herr Kreč ist angestellt worden, allein nach dem Wortlaute seines Anstellungsdekretes unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er die Staatsprüfung in Jahresfrist mit gutem Erfolge ablege.

Poslanec dr. Toman:

Jaz bodem malo besedic spregovoril, jaz bodem bolj mirno razložil to stvar in g. Kromer bode videl, da se je za nekaj tako razjaril, kar treba ni bilo, da je bila slovenščina „Hauptfache“ poglavitna stvar, kakor je gospod predgovornik rekel, da se je eden drugi ravno zarad te z dobrimi spričali skazal. To je bila „Hauptfache“, ali spominjam še, da je gospod odbornik Dežman povedal in rekel, da še on spričala za slovenski jezik ni imel. Na kako vižo mora g. Kromer deželni odbor napadati, da se je temu uradniku služba podelila samo zarad slovenskega jezika.

Kar pa spričalo zadene, znamo kaj je o tistih spričalih držati. Koliko uradnikov dobi spričalo, da znajo slovenski jezik, in vendar ne znajo nič, in veliko je takih uradnikov, ki nimajo spričal in dobro slovenski znajo, in si ga ravno za to ne iščejo; ker je znano, da le taki spričalo iščejo, ki ne znajo.

Landeshauptmann:

Es ist bemerkt worden, daß mein Ausspruch, dieser Beamte sei brauchbar, nicht richtig sei, weil er im Widerspruche mit andern von kompetenter Seite abgegebenen Äußerungen im Widerspruche stehe.

Darauf muß ich erwidern, daß die Erledigung der meisten unserer Agenden gerade nicht schwierig sei, übrigen werden bei uns alle relevanten Geschäftsstücke nicht wie bei andern Landesausschüssen durch subalterne Conceptsbeamte, sondern durch die betreffenden Herren Landesausschüsse selbst erledigt. Daß Herr Kreč ein geschäftsfundiger und arbeitsfähiger Beamte ist, hat er dadurch bewiesen, daß er den Rechenschaftsbericht allein verfaßt hat, und daß er unsere Sitzungs-Protokolle ordnungsmäßig führt. (Abg. Freiherr v. Apfaltrern: „das beweist nichts“ — poslanec baron Apfaltrern: „to nič ne dokazuje“.)

Es ist daher meine Ueberzeugung, daß Herr Kreč den Pflichten seines Dienstpostens ganz gewachsen ist.

Poslanec dr. Costa:

Govorilo se je danes, da deželni odbor ni zadostil pravilom, kterih ima se držati, pri oddajanju služeb. To ni tako. Tretji paragraf službenega napotka (Dienstespragmatik) za deželni odbor reče samo „alle Staatsprüfungen“; ali so s tem rečene tudi praktične skušnje, to ni razvidno iz teh besed.

To je jasno. Tedaj tudi ni treba bilo tistokrat govoriti v deželnem odboru o tem, ker se tudi zahtevalo ni natanko. Ali na drugi strani, gospôda moja, mislim vendar ne na to se mora gledati, ali ima praktično skušnjo tisti, kateri službo dobi, ampak ali zadostuje ali ne. Jaz tu moram reči, da je vsak lahko prepričan, da gospod Kreč zadostuje popolnoma zahtevam, ki se stavijo deželnemu koncipistu.

Če bi bil gospod Šaselj zadosteval ne vém; jaz pa menim, če bi bil gospod Šaselj v deželnemu odboru koncipist, da bi ne bil moral pisati slovenski, še celo ne slovenskega zapisnika (pohvala — Beifall). Zakaj vkljub spričalom, Šaseljna ne držim zadosti zmožnega v našem jeziku, ali vsaj tako ne, kakor g. Kreča. Sicer pa ta stvar ne spada sem. Vprašanje je le, ali dovolimo prošnjo g. Kreč-u, ali ne. Če pa kdo za kaj prosi, ni to nobenemu v sramoto.

To je lahko razumljivo za se. Če bi g. Kreč imel napraviti skušnjo pri deželnemu odboru, bi to lahko bilo, ali on jo ima napraviti pri drugem uradu. In res ne vém, zakaj bi jo pri drugem uradu delal, da bi še le potem zvedel deželni odbor, ali so njegovi uradniki zadosti zmožni nalogi, katero imajo. To je vse kaj drugega, skušnjo delati pri družih uradih, kakor pa pri lastnih.

Vi gospodje ste nam očitali danes, da se nismo strogo držali §. 3. službenega napotka. Jaz nečem rekriminacij imeti, ali lahko bi dokazal, da tisti pomnoženi deželni odbor, kateri je prvič oddajal deželne službe (čujte! čujte! — hört! hört!), se tudi ni strogo držal tistega, kar izreče pragmatika, namreč, da morajo uradniki biti „der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig“ (Klici: Käsbacher, — Ruße! Käsbacher,) in ti deželni uradniki, gospôda moja, še danes uradujejo, pa še do zdaj niso zmožni slovenskega jezika (živa pohvala! — lebhafter Beifall).

Abg. Deschmann:

Ich bitte um das Wort zu einer Berichtigung.

Der Herr Abg. Dr. Costa hat angeführt, als ob im Landesauschusse Berathungen über die Anforderungen gepflogen worden wären, welche an den Dienst eines Concipistenpostens zu stellen sind, und er meint, es heiße allerdings in der Dienstespragmatik „die allgemeinen Staatsprüfungen“, aber eben wegen dieses allgemeinen Wortlautes habe sich der Landesauschuß nicht speziell dahin entschieden, „welche Staatsprüfungen“ gefordert würden. Ich verweise diesfalls den Herrn Abg. Dr. Costa auf die Ausschreibung dieses Postens in der Laibacher Zeitung, das Concept trägt seine Unterschrift und darin heißt es ausdrücklich: „Competenten um diese Stelle haben den Nachweis der politisch-praktischen Prüfungen zu liefern“.

Poslanec dr. Costa:

Predlagam konec debate. (Rudsch: Kromer hat sich früher gemeldet! — Kromer se je poprej oglasil.)

Abg. Kromer:

Man wundert sich, daß wir über das einseitige Vorgehen des Landesauschusses indignirt sind. Ich frage, aus welchem Grunde sitzen wir hier und fassen Beschlüsse, wenn dieselben von Seite des Landesauschusses nicht respectirt werden. Zu deren Umgehung war vorliegend wirklich kein gegründeter Anlaß vorhanden; und es ist mir um so mehr leid, daß man von der Anforderung des Gesetzes abgegangen ist, weil ich weiß, daß hiedurch ein sehr braver und vollkommen befähigter Competent beseitigt wurde.

Landeshauptmann:

Es ist Schluß der Debatte beantragt; wird dieser Antrag angenommen? (Wird angenommen; — se potrdi.) Wünschen Herr Berichterstatter noch zu sprechen?

Poročevalec Svetec:

Ne!

Bei der Abstimmung wird der Auschußantrag angenommen — pri glasovanju obvelja nasvet odborov.

Poslanec dr. Costa:

Jaz predlagam konec seje, ker je že zdaj skoro 3. ura in ob 6. uri zvečer mislimo zopet sejo imeti, v kateri lahko te reči še rešimo.

Landeshauptmann:

Es ist Schluß der Sitzung beantragt (angenommen — obvelja).

Landespräsident:

Ich habe der hochverehrten Versammlung eine Mittheilung zu machen. Zu Folge einer im telegraphischen Wege erhaltenen Eröffnung des Herrn Ministers des Innern habe ich einen besondern a. h. Befehl Sr. Majestät des Kaisers zu vollziehen, indem ich mich beehre, den Herrn Landeshauptmann zu ersuchen, den Landtag unverzüglich zu schließen.

Landeshauptmann:

Diesem Allerhöchsten Befehle gemäß, erkläre ich den Landtag des Herzogthums Krain für geschlossen.

Diese Worte, die ich jetzt spreche, gehören nicht mehr in die Landtags-Verhandlung. Wir gehen zwar unvermuthet, aber beinahe am Ende unserer Arbeit auseinander, auch die Vorlagen, die noch zu berathen sind, sind in den Ausschüssen erledigt. Wir werden daher mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht diesen Saal verlassen. Der Landtag hat bei manchen seiner Beschlüsse den Spruch vor Augen gehabt: „gutta cavet lapidem, non vi, sed saepe cadendo“. Wir wollen hoffen, daß wenn diese Tropfen für unser Land wirklich segensreich sind, sie einen weichen Stein finden werden.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für die mehrfachen Beweise ihres Wohlwollens und Ihrer Rücksicht.

Gospôda moja, dovoljujem si izreči, da bi Vi, ako bi Vi danes pravico imeli, voliti si deželnega glavarja, lahko sto skušenejših, boljših, vrednejših mož za to mesto dobili, ali nobenega ne, ki bi svojo domovino srčneje ljubil in svojemu najmilostljivemu cesarju zvesteje vdan bil, kot jaz.

(Zum Herrn Landespräsidenten gewendet — k deželnemu predsedniku obrnen) Ihnen, hochverehrter Herr Landespräsident, danke ich im Namen des Landtages für die freundliche und rege Theilnahme an unseren Verhandlungen.

Meinem Herrn Stellvertreter danke ich für die Bereitwilligkeit, mit welcher er mich gefälligst unterstützt hat.

Meine Herren! wir können aber nicht auseinander gehen, ohne unserm allergnädigsten Kaiser und Herrn (die Versammlung erhebt sich — vsi poslanci se vzdignejo) ein dreimaliges Hoch, in welches Sie Alle gewiß aus vollem Herzen einstimmen werden, auszubringen.

Die Versammlung stimmt ein dreimaliges begeistertes Hoch, Slava- und Živio-Rufen an; — zbor vsklikne trikrat navdušeno Slava in Živio.

Poslanec dr. Toman:

Prosim za besedo. Navada je bila vsikdar na koncu sesije, da se je kdo tudi iz deželnega zbora oglasil. Naj bode dovoljeno meni, da jaz prevzamem danes nalogo, in da izrekujem zahvalo gospodu deželnega zbora predsedniku, ki je znal o mnogostranskih rečeh, ko se je sumeči prepir vnel, nas vendar spet varno pripeljati na okraj, in ki je vse obravnave vodil tako, da smo še prej prišli na kraj, kakor smo se na-dejali in želeli.

Mного dela nam je še ostalo, nismo še vse iz odsekov dobili, mi smo se ga rodoljubno poprijeli bili, ali vlada nam je na enkrat pred časom (predsednik

zvoni, rekoč: zbor je sklenjen! — Präſident läutet, bemerkend: der Landtag iſt geſchloſſen!) preſtriglo delo. Ali mi nimamo nobene beſede o ſklepih preſvitlega cesarja, on ſklepa zборе po ſvoji volji; ali ako bi bili njegovi miniſtri za ta ſklep ſe pognali, ako je bilo to naſvetovano od državne vlade, (Predsednik pozvanja — Präſident läutet längere Zeit) moram reči, da ſe nam enaka pravica ne godi, kakor drugim deželam. Vendar (Predsednik zvoni — Präſident läutet), proſim g. pred-

sednik, da ſklenem ſvojo beſedo. Vendar naj bo tako ali tako, moramo ſe tudi v našem ſlovenſkem jeziku poſloviti **premiſloſtively cesarju** in rečem iſkreno: **Živio Franc Joſip I.** (Ves zbor vſklikne trikrat živahni „Živio“ in „Slava“ — die ganze Verſammlung ſtimmt in ein dreimaliges „Živio“ und „Slava“ ein.)

Landeshauptmann:

Somit iſt die dieſjähriſche Landtagſeſſion geſchloſſen.

Seja ſe konča o 45. minuti čez 2. uro. — Schluß der Sitzung 2^{3/4} Uhr.

